

124. Jahrgang / Heft 1 / März 2015



unterwegs

www.dav-tuebingen.de

Sektion Tübingen
des Deutschen Alpenvereins



Auf dem Vorgipfel der Kessispitze. Foto: Karl Leonhardt



Gut für die Zukunft!



Klima-Sparkassenbrief

Ihre nachhaltige Geldanlage für die Zukunft!

Mit dem Klima-Sparkassenbrief unterstützen Sie die Umstellung auf erneuerbare Energien in der Region.

Sämtliche Klima-Sparkassenbrief-Einlagen werden verwendet, um private, gewerbliche und kommunale Vorhaben zur Steigerung der Energie-Effizienz zu finanzieren.

Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.ksk-tuebingen.de/klima-sparkassenbrief

 **Kreissparkasse
Tübingen**

Teurer Schweizer Franken...

Wie schon viele Jahre habe ich auch diesen Winter wieder eine Woche im Engadin verbringen können. Ich konnte wieder tolle Skitouren machen und mich auf den bestens gepflegten Loipen beim Langlaufen austoben. Beim Preis von 75 SFr. für die Tageskarte habe ich diesmal auf einen Tag auf der Piste verzichtet. Da seit Anfang des Jahres der Kurs des Euro zum Franken nicht mehr von der Schweizer Nationalbank gestützt wird, ist nun der Kurs ca. 1:1. Noch vor 5 Jahren hat der Euro 1,77 SFr. gekostet. Seither sind die Lebenshaltungskosten bei uns um ca. 12% gestiegen. Im selben Zeitraum sind die Preise in der Schweiz um das Doppelte, also um ca. 24% gestiegen. Aber auch die Einkommen der Schweizer sind entsprechend schneller gestiegen als in Deutschland. Somit ist der Urlaub für uns Deutsche in der Schweiz



nun mehr als doppelt so teuer wie noch vor 5 Jahren. Ich frage mich verwundert, wie das zustande kommt, und wer daran schuld ist? Das Anwerfen der Gelddruckmaschine, wie von der Europäischen Zentralbank angekündigt, wird da vermutlich auch keine Verbesserung für uns bringen. Die Alternative für uns Tübinger Bergsteiger, in Österreich, Italien oder Frankreich Urlaub zu machen, ist mit längeren Fahrzeiten und somit mehr Umweltverschmutzung und Staugefahr verbunden.

Als Trost bleibt uns, dass wir ja nun endlich in unserer eigenen Halle in Tübingen

Lustnau bouldern und klettern können. Unser B12 ist seit dem grandiosen Eröffnungswochenende im Oktober zum beliebten Treff unserer Kletterer geworden. Die Besucherzahlen übersteigen vom ersten Tag an unsere Kalkulation bei weitem. Auch die Zahl unserer Mitglieder steigt seit der Eröffnung des B12 rasant an.

Der Ausbau von unserem Haus Matschwitz wird ebenfalls gut angenommen, somit ist die Sektion finanziell, trotz der hohen Schulden, auf einem guten Weg. Dies war

aber nur durch den ehrenamtlichen Einsatz und die Spenden vieler Mitglieder möglich. Dafür vielen Dank an alle Helfer und Spender!

Eine weitere teure Baustelle kündigt sich aber bereits an: Unsere Tübinger Hütte ist in die Jahre gekommen und bedarf einer Sanierung. Im Gegensatz zu Haus Matschwitz und B12 kann aber auf

der Tübinger Hütte, bei kaum 2000 Übernachtungen pro Jahr und wenigen Tagesgästen, die Investition nicht annähernd wieder erwirtschaftet werden. Deshalb werden wir auch weiterhin eure Unterstützung, finanziell und ideell, benötigen. Aber vielleicht kommt uns ja dabei wenigstens der teure Schweizer Franken zu Hilfe, unsere Tübinger Hütte liegt ja nur 1,8 km von der Schweizer Grenze entfernt, und auch unser Haus Matschwitz wird schon fleißig von unseren Schweizer Nachbarn besucht.

Euer Karl Leonhardt



- 1 Editorial**
- 4 Unterwegs**
- 4 Alpine Basisausbildung Eis
- 7 DAV Nachwuchscamp in Arco
- 10 Alpinklettern selbstständig unterwegs
- 14 Berliner Höhenweg
- 16 Grand Cornier – Eine Nummer zu groß?
- 19 Skigymnastik
- 20 Die FÜLs auf der Tübinger Hütte
- 22 Pflanzengesellschaften am Monte Baldo
- 25 Wegebau 2014
- 26 Bezirksgruppe Nagold**
- 26 Auf den Hohen Dachstein!
- 28 BG Nagold feiert Jubiläum
- 30 DAV-Familiengruppe beim Saison-Ausgangsklettern
- 31 Höhlen, Fledermäuse und Felsklettern
- 32 Spenden Adventskalender in Nagold
- 33 Information**
- 33 Einladung zur Mitgliederversammlung



- 34 Nachruf Günter Frey
- 35 Verstorbene 2014
- 36 Geburtstage im 1. + 2. Quartal 2015
- 38 Spender in 2014
- 40 Großes Interesse am Arthrose-Vortrag
- 41 7. Regio Cup Klettern 2015
- 42 Informationen aus dem B12

44 Unterwegs

- 44 Erfolgreiche Landschaftspflege-Aktion im Schönbuch 2014
- 46 GTA = Grande Traversata delle Alpi
- 49 Samstag-Mountainbiker
- 50 Kletterkurs „Von der Alb in die Alpen“
- 54 Frauentour im Zahmen und Wilden Kaiser
- 56 Petersenspitze Nordwand 2014
- 58 Mountainbiker überquerten die Alpen
- 60 Mit 85 über den Lechweg
- 62 Die Besteigung des Grand Combin de Grafeneire
- 64 Impressum



Alpine Basisausbildung Eis

vom 17. – 20.07.2014

Zwölf Teilnehmer haben sich dazu entschlossen, von den Ausbildern Helmut Scherzer, Frank Diether, John Reinecker und Hans Friz-Feil alpine Sicherungstechniken und vieles mehr in vier Tagen zu erlernen. Ausgangspunkt für dieses verlängerte Ausbildungswochenende war die Wiesbadener Hütte in der Silvretta. Die Anreise erfolgte über den Bodensee durch das Montafon und über die Silvretta-Hochalpenstraße bis zur Bielerhöhe. Gerne würde ich alle Eindrücke dieses Kurses hier im Bericht niederschreiben,

1. Tag: Donnerstag

In gut zwei Stunden wanderten wir vom Parkplatz zur Wiesbadener Hütte (2.443 m). Als erstes bezogen wir unser Lager und anschließend gab es eine kleine Stärkung auf der Hüttenterrasse. Frisch gestärkt und mit leichtem Rucksack ging es dann Richtung Vermuntgletscher. Anfangs hatten wir einen Weg und dann ging es weglos über Blöcke und Schutt zu einem größeren Schneefeld neben dem Gletscher. Aufgeteilt in vier Gruppen übten wir bergauf Gehtechniken im

spurbaren Schnee und Firn, mit und ohne Eispickel. Nach dem Aufstieg erfolgte auch wieder der Abstieg. Hier lernten wir, wie man im nicht absturzgefährdeten Gelände mit viel Spaß richtig abfahren kann. Nachdem wir das „Gehen“ gelernt hatten, kam das „Stürzen“ auf Schnee- bzw. Firnfeldern. Klar, man sollte dies vermeiden, aber falls es passiert, ist es gut zu wissen, was man in einer solchen Situation machen muss. Wir lernten

doch dann würde es einen Roman geben. Daher versuche ich, jeden Tag grob zusammenzufassen. Mit dem Wetter hatten wir Glück (wenn Engel reisen...), von Donnerstag bis Samstag gab es Sonnenschein pur, und am Sonntag kam die angekündigte Schlechtwetterfront. Es begann aber erst kurz vor unserem Parkplatz zu regnen, von daher war es halb so schlimm.

das Bremsen mit der Liegestütztechnik und die Bremstechnik mit dem Pickelrettungsgriff. Diese Übungseinheit war eine Mordsgaudi, da es bei den Stürzen die tollsten Figuren zu bewundern gab. Von der Rolle vorwärts bis zum Handstandüberschlag war alles dabei. Damit wir noch ein Gefühl für unsere Steigeisen bekamen, legten wir diese anschließend an und bewegten uns noch ein wenig auf



dem Vermuntgletscher. Die Zeit verging im Fluge. Zurück bei der Wiesbadener Hütte erfolgte eine kurze Katzenwäsche und schon gab es Abendessen. Als Tagesabschluss gab es von Helmut eine Theorieeinheit: Thema „Wetter“.

2. Tag: Freitag

Heute stand uns ein anstrengender Ausbildungstag auf dem Ochsentaler Gletscher bevor. Aber um es vorweg zu nehmen, es war toll! Früh morgens nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg über die Grüne Kuppe bis zum Gletscher. Jetzt hieß es Rucksack ablegen und Steigeisen und die benötigte Ausrüstung anlegen. Nachdem wieder vier neue Gruppen gebildet wurden, ging es los. Die Ausbildungsinhalte waren: Gehetechnik mit Steigeisen in der Vertikal- und Frontalzackentechnik mit Einsatz des Pickels, Anbringen und Gehen am Fixseil, Standplatzbereitung mit Eisschrauben und Standplatzschlinge, gesichertes gleichzeitiges Gehen am Seil mit T-Block, Abseilen, Partnersicherung und vieles mehr. Nachdem alle Übungen von allen Teilnehmern erfolgreich

bewältigt waren, ging es nachmittags auf ein Schneefeld beim Gletscher. Hier wurde uns das Spaltenrettungsverfahren „Lose Rolle“ in einer Dreierseilschaft von unseren Ausbildern gezeigt, das wir im Anschluss in den Gruppen üben konnten. Jeder nahm jede Position ein, da diese Rettungstechnik jeder beherrschen sollte, der auf einem Gletscher mit Spalten unterwegs ist. Der Tag wurde nach dem Abendessen wieder mit einer Theorie-

einheit, dieses Mal von Frank zum Thema „Orientierung“, abgerundet und anschließend mit viel Müdigkeit von uns beendet.

3. Tag: Samstag

Ein erwartungsvoller Tag begann: Die Königsdisziplin für einen Bergsteiger war angesagt. Es ging auf eine Hochtour zum Signalhorn (3.210 m). Der/Die eine oder andere von uns fragte sich bestimmt, warum nicht auf den Piz Buin? Wenn wir schon mal da sind! Es ist schließlich der Bekannteste in dieser Gegend. Diesen Gedanken hatten weitere Seilschaften ebenfalls, die auf dem Weg dorthin waren. Von der Ferne konnte man regelrecht Karawanen beobachten. Die Entschei-



dung, auf das Signalhorn zu gehen, wurde dadurch bestätigt. Um 7 Uhr bei herrlichem Wetter ging es los. Heute sollten wir unser Gelerntes vertiefen und jede Menge neue Erfahrungen dazu gewinnen. Der erste Teil des Weges führte wieder über die Grüne Kuppe auf den Ochsentaler Gletscher. Auf dem Firn wurden dann drei Seilschaften gebildet und weiter ging es stetig bergauf, vorbei an sichtbaren Gletscherspalten.

Die letzten 50 Hm vor dem Gipfel bewältigten wir kletternd mit Hilfe eines Fixseiles, das Helmut und Hans legten (Schwierigkeit II). Die Aussicht auf dem Signalhorn und auf die umliegenden Berge wie z.B. den Piz Buin war grandios. In dieser tollen Szenerie bekamen wir einen Exkurs zum Thema Gletscher von John. Es war sehr interessant. Der Abstieg führte uns über den Grat und ein steiles Schneefeld auf die Schweizer Seite. Nach einem kurzen Stück auf dem Silvrettagletscher mussten wir wieder bis zu einer Scharte aufsteigen. Von dieser wurden wir durch unsere Ausbilder an einem Grenzpfosten wieder auf die österreichische Seite zum Ochsentaler Gletscher abgelassen. Nachdem wir den Gletscher überquert hatten, ging es auf bekanntem Weg wieder zurück zur Wiesbadener Hütte. Es war eine sehr schöne Hochtour, auf der wir u.a. erfahren durften, wie man durch Ablassen brüchiges Gelände überbrückt oder einen steilen Firnhang mit einem Fixseil absichert. Inklusiv an diesem Tag war auch noch das Überqueren eines reißenden Gebirgsbaches.

4. Tag: Sonntag

Heute wurde vor der Hütte das Spaltenrettungsverfahren „Lose Rolle“ nochmals vertieft. In einer neuen Ausbildungseinheit lernten wir, wie der Gestürzte mit einem Selbstrettungsverfahren aus einer Gletscherspalte aufsteigen kann. Dieses übten wir unter dem Vordach der Hütte mittels Prusik und Selbstflaschenzug, bei dem wir noch den Gardaknoten lernten. Hans hat uns dann noch im Anschluss an die Übungen zum Thema „Alpine Gefahren und Risikomanagement“ aufgeklärt. Nach einer Feedbackrunde bei Apfelstru-

del und Kaiserschmarren machten wir uns an den Abstieg von der Hütte zum Parkplatz.

Schlusswort

Es waren vier tolle Tage, die leider viel zu schnell vorbei gingen. Was ganz wichtig war: Es sind alle wieder gesund zu Hause angekommen. Die Gruppe war spitze, es waren alle hoch motiviert und haben mitgemacht. Der Zusammenhalt z.B. bei Hilfestellung in schwierigen Situationen oder sich gegenseitig aufzubauen, war einfach super, so wie es sein sollte. Es wäre schön, wenn man mindestens einmal im Jahr zusammen eine Hochtour durchführen könnte. Ich denke, dass jeder gerne an dieses Wochenende zurück denkt. Die Wiesbadener Hütte als Stützpunkt für dieses Ausbildungswochenende war ideal. Die Bedienungen haben sich sehr gut um uns gekümmert. Mehrmals bekamen wir den Satz zu hören: „Tisch Nummer 18 alles o.k.“.

„Last but not least“ (zu guter Letzt): Unsere vier Ausbilder Helmut, Frank, John und Hans, bei denen wir uns immer aufgehoben und sicher fühlten. Durch ihre hohe Fachkompetenz haben sie die Ausbildung sehr gut geleitet. Die Tage waren immer sehr kurzweilig und lehrreich. Im Namen aller Teilnehmer möchte ich unseren Dank aussprechen, und vielleicht trifft man sich mal wieder auf einer gemeinsamen Tour.

Diese Ausbildung und auch die „Basisausbildung Fels“ kann man nur empfehlen, wenn man sich abseits von Wanderwegen in Richtung Hochgebirge und Gletscher begeben möchte.

Thomas und Monika Haibt



Auf in die Wände!...

DAV Nachwuchscamp in Arco

... unter diesem Motto stand das erste DAV Nachwuchscamp zum Thema Alpinklettern in Arco. Ziel dieses Nachwuchscamps war es, jungen und motivierten Nachwuchsalpinisten die Möglichkeit zu geben, ihr Wissen zu erweitern und eventuell den Weg zum Expeditionskader vorzubereiten. Nach einer angenommenen Bewerbung mit Tourenbericht sah man sich mit den Schulungsinhalten "Erweiterte Technik- und Taktikverbesserungen für lange, alpine und selbst abzichernde Alpinrouten" konfrontiert.

Während der sechstägigen Ausbildung in den Herbstferien wurde unser zehnköpfiges Team von den Spitzenbergführern Fritz Miller, Martin Schmid und Michi Wärthl geleitet und gecoacht.

Los geht's!

Der Wetterbericht meinte es gut mit uns und sagte nur Sonnenschein mit moderaten Temperaturen für die nächste Woche voraus. Die Verhältnisse waren also perfekt. Jetzt lag es nur noch an uns, aus diesen Tagen etwas zu machen.

Nach unserer Anreise, Besprechung und einer kleiner Ausrüstung durch Mountain Equipment am Sonntagabend konnte es am Montag, nach unserer ersten Nacht in den „Guesthouses Arco“, endlich an die Blöcke unterhalb des Colodris gehen. Hier konnten wir Basics wie Standplatzbau an mobilen Sicherungsmitteln und selbst geschlagenen Haken auffrischen. Nachdem wir unsere Coaches von unseren Fähigkeiten überzeugen konnten, ging es

am zweiten Tag richtig mit dem Klettern los. Unterteilt in drei Gruppen, machten wir die Wände rund um Arco unsicher.

Tobi, Lorenz und ich waren mit Fritz unterwegs. Wir lernten einiges über die Wichtigkeit des schnellen Kletterns und der damit verbundenen Optimierung von Seilmanövern. Es war ja somit klar, dass es nicht bei der am Abend geplanten Route „Athene“ blieb, sondern dass wir danach noch die Route „Helena“ kletterten. Zum krönenden Abschluss des Tages genossen wir im Klettergarten einen kleinen Crashkurs zum Thema „Technisches Klettern mit Hilfe von Steigleitern, Cliffs und Friends durch Überhänge“.

Nach diesem langen und anstrengenden Tag schmeckte das Abendessen, das abwechselnd aus Pizza und Pasta bestand, besonders gut.

Unser dritter Tag sollte uns zwei Routen mit sehr unterschiedlichem Charakter bescheren. Wir stiegen in die gut abgesicherte, aber klettertechnisch schwere Route „Genghiz Kahn“ ein, und wechselten ab der Hälfte der Wandhöhe in die alpine und nur mit Holzkeilen abgesicherte Route „Pillastro Gabrielli“. Diesen Tag verbrachten wir mit Michi. Ich denke, dass es sehr lehrreich ist, mit verschiedenen Profis unterwegs zu sein, denn jeder hat seine Stärken und Prioritäten, auf die er Wert legt und von denen man sich seinen Kletter- und Taktikstil prägen lassen kann.



Am nächsten Tag stand ein Ruhetag auf dem Programm. Diesen nutzten wir als Ausbildungs- und Schulungstag. Wir einigten uns auf das Thema „Bergrettung“. Was am Anfang sehr theoretisch aussah, entwickelte sich allerdings zu einem sehr interessanten Tag. Unsere super kompetenten Bergführer brachten uns alpines Handwerkszeug wie Schleifknoten, Seilverlängerung, „Body Hauling“ und das Setzen von Bohrhaken bei.

Jetzt kommen die Finalrouten

Frisch erholt, jedoch mit dezemtem Muskelkater vom technischen Klettern, wollten wir an den letzten beiden Tagen noch einen Tick anspruchsvollere Routen klettern. So machten wir (Michi, Mathes und ich) uns am Freitagmorgen auf den Weg in Richtung Laghel. Ziel waren die Felsen „Mandrea“ (überhalb des Sarcatal) mit der

Tour „Fiore di Corallo“. Nach einem für Arcos Verhältnisse langen Zustieg, der ganze 20 Minuten dauerte, konnten wir einen ersten Blick in diese sehr imposante, einschüchternde, mit Verschneidungen, Rissen und Überhängen durchzogene Wand werfen. Der Bouldereinstieg, der erst über einen Baum und dann mithilfe eines dynamischen Pendlers an die Wand ging, war erst der Anfang einer echt abwechslungsreichen Tour. Mathes und ich entschieden uns für einen Blockvorstieg, da die Schwierigkeiten und Absicherung kontinuierlich anspruchsvoll waren.

Die Route ist mit 10 Seillängen, bis zum unteren 8. Schwierigkeitsgrad und nur mit wenigen Normalhaken abgesichert, sehr schwer. Das heißt, dass bei jeder Seillänge volle Konzentration und Leistungsfähigkeit gefordert ist. Mathes führte die erste Hälfte der Höhenmeter souverän an. Auf einem kleinen Band in der Wandmitte machten wir eine kurze Pause, aßen und tranken etwas, bevor ich die Führung für den zweiten Teil übernahm. Nach der Schlüsselseillänge, die uns frei und on sight gelang, einer AO-Stelle über ein kleines „Dach!“ und ein paar weiteren Seillängen, waren wir um 16 Uhr erschöpft, aber glücklich am Ausstieg.

An den Abenden im Gemeinschaftsraum ging es entspannt und lustig zu. So erklärte uns Fritz spaßhaft: „Es gibt vier Orte, an denen man immer gute Kletterer trifft: Chamonix, ElChaltén, Yosemite Valley und natürlich – am Rutschenfels auf der Schwäbischen Alb!“

Nach dem letzten Mal Material packen ging es zügig ins Bett, denn am nächsten Tag wollten wir nochmal fit sein, um den legendären Klassiker „Zanzara“ zu klettern. Die Crux dieser Route liegt in der Kletterschwierigkeit, die im oberen achten Schwierigkeitsgrad meinem On-sightniveau eigentlich nicht entspricht. Zu schwer! Aber man muss doch, um sich zu verbessern, an seine Grenzen und darüber hinaus gehen, oder? Und bei all diesen Bohrhaken ist dies auch vertretbar.

Also neue Batterien in den Herzschrittmacher, Windeln anziehen und los geht's! Fritz ließ mich die schweren Passagen vorsteigen. Ich war fit und nach drei „Hängern“ waren wir nach 14 Seillängen 300 m über dem Gardasee und genossen den genialen Sonnenuntergang. Den letzten für dieses Mal Arco.

Merci!

Abends gab es noch einen sehr beeindruckenden und motivierenden Vortrag von Michi über einige der wirklich großen Berge, wie Cerro Torre, Fitz Roy, Makalu und Gasherbrum II ... Merci!

Nette Gruppe, kompetente Coachs, krasse Touren und keine Unfälle. Das nenne ich aus diesen Tagen etwas gemacht. Ich finde es super, die Lücke zwischen dem JDAV-Kursprogramm und dem Expedkader durch solche Camps zu schließen. Ich hoffe, dass der DAV weitere Camps in allen alpinistischen Spielformen anbieten wird. Vielen Dank an den DAV und Mountain Equipment, dass sie so etwas ins Leben gerufen und unterstützt haben.

Ein weiterer Dank an unsere Teamleader Martin, Michi und Fritz. Ihr wart klasse! Einen ganz großen, letzten Dank will ich an die Sektion Tübingen für die finanzielle Unterstützung sagen. Ich finde es ganz stark, wie sich die Sektion Tübingen für die Jugendarbeit einsetzt. Dies kann man an solchen Unterstützungen wie auch den zahlreichen Kinder- und Jugendgruppen sehen!

Hier unsere Routen:

2. Tag: Athene (VII, 9SL, Parete di San Paolo), Helena (VI, 8SL, Parete di San Paolo)
3. Tag: Genghiz Kahn (VIII+, 9SL, Mandrea), PillaastroGabrielli (VII-, 5SL, Mandrea),
5. Tag: Fiore di Corallo (VIII-/Ao, 10SL, Mandrea),
6. Tag: Zanzara (VIII+, 14SL, Colodri)

Text: Finn Koch

Bilder: Finn Koch, Fritz Miller

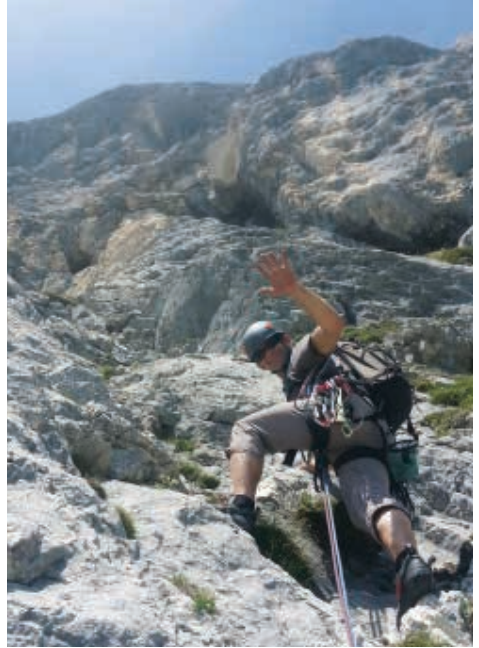
Sonne, Seil und Schnitzel satt

Alpinklettern selbstständig unterwegs

Der Wolkenbruch zur Vorbesprechung bei der Paul-Horn-Arena setzte zwar ein markantes Zeichen, doch unsere Ausfahrt blieb zum großen Teil vor Niederschlägen verschont. Auf der Rückfahrt erlebten wir sogar ein spektakuläres Schauspiel aus dem Licht des Sonnenuntergangs und dem dunklen Himmel. Ein „Balrog“ (Anmerkung der Redaktion: Wer damit nichts anfangen kann – Tolkien lesen oder googeln) brach durch die Wolken über Stuttgart. Und dann war da am letzten Tag noch dieses Gewitter ... aber von vorne.

Wie für viele andere Touren auch, trafen wir uns am Sportinstitut an einem wunderschönen sonnigen Morgen zum gemeinsamen Start mit einem der komfortablen DAV-Busle. Leicht verspätet ob des „Verlustes“ einer Teilnehmerin, die wir noch nachträglich aufsammelten, chauffierte uns Martin Reusch nach Nesselwängle im Tannheimer Tal. Auf dem Beifahrersitz saß unsere zweite Tourbegleiterin Birgit Stefanek und im Fond sechs kletterhungrige Teilnehmer, alle zusammen voller Vorfreude auf die kommenden drei Tage.

Auf dem Parkplatz angekommen, luden die meisten ihre Rucksäcke und restliches Gepäck auf die Materialeilbahn und machten sich auf, die ersten Höhenmeter zu Fuß zurück zu legen. So stieg es sich doch viel leichter zum Gimpelhaus hoch. Um die Mittagszeit oben angekommen, pausierten wir und stärkten uns mit Kaffee und Getränken, denn inzwischen waren nicht nur wir, sondern auch die Temperatur ordentlich gestiegen.



Danach bekamen wir hinter dem Haus an Martins genialem Standplatzbrette unsere erste Theorieeinheit. Dabei wiederholten wir nicht nur die Seilkommandos, sondern lernten auch die Freuden des Herstellens einer Plaisierschlinge kennen. Jeder, der nicht weiß, wieso diese so heißt, sollte es mal ausprobieren.

Etwa eine Stunde später stiegen wir auf kurzem Wege bereits zu unserer ersten Kletterroute, um das Gelernte sofort in die Tat umzusetzen. In zwei Dreierseilschaften und einer Zweierseilschaft ging es auf den Hochwiesler. Die Route heißt „Hüttengrat“ (UIAA III bis IV, Stelle IV+, fünf Seillängen) und ist für den Anfang äußerst gut geeignet, da man nach jeder Seillänge gut aussteigen kann. Edelweiß

wachsen dort übrigens „wie Unkraut“.

Bis alle oben waren, dauerte es eine Weile, und es wurde bereits nach dem Abendessen gelehzt. Doch es stand uns noch dreimal Abseilen und der Rückmarsch bevor. Beim Abseilen schaute uns eine Herde Gämsen zu.

Zurück an der Hütte stürzten wir uns sofort auf das Abendessen, bevor sich die Auswahl durch die fortgeschrittene Uhrzeit laut Speisekarte verringert hätte. Sechs riesige Wiener Schnitzel mit Pommes, Ketchup und Mayo sowie zwei Portionen Schlutzkrapfen wurden bestellt und restlos weggeputzt. Damit ja auch am nächsten Tag die Sonne wieder genauso scheinen sollte.

Nach dem Essen übten wir mit Stirnlampe nochmal den Standplatzbau bis in die Nacht hinein. Sogar später in der Hütte wurden danach noch weiter Halb- und Mastwürfe geknotet. Parallel dazu überlegten wir uns noch, welche Routen wir am kommenden Tag machen könnten und gingen dann in unsere Lagerbetten, um für den kommenden Tag fit zu sein.

Der zweite Tag begann für viele mit dem Marmeladenfrühstück. Dabei war uns das Verhältnis der Marmeladenmenge zum Brot doch ziemlich suspekt. Auch das Müsli mit Joghurt wurde ungewöhnlich in einer hohen Kaffeetasse serviert. Dem Geschmack tat dies freilich keinen Abbruch. Lediglich über den Kaffee hätte man meckern können, den wir aber trotzdem „honorierten“.

Draußen begrüßte uns wieder ein großartiger sonniger alpiner Morgen. Wir stiegen zum Gimpel und trennten uns dort in zwei Gruppen: Eine Dreierseilschaft



nahm sich die Südostwand (UIAA III+, sieben Seillängen) vor. Eine Zweier- und eine Dreierseilschaft machten sich an die Südwestkamme, an die sich der Westgrat (UIAA IV+, 8 Seillängen) anschließt. Beim Klettern meinte es die Sonne so gut mit uns, dass wir in der Wand brutzelten. Auf dem Gipfel des Gimpel begrüßten wir uns mit Berg Heil alle wieder. Jede Gruppe brauchte viel mehr Zeit als ursprünglich angedacht und so dachte man, die jeweils anderen wären längst schon oben. Tatsächlich kamen wir nur um ca. 10 Minuten versetzt an. Wir pausierten, aßen unsere wohlverdiente Vesper und genossen die großartige Aussicht, die uns dort geboten wurde (u.a. Schloss Neuschwanstein).

Es folgte ein unerwartet harter Abstieg über den Normalweg, der nochmal an unseren Leistungsreserven zehrte und unsere volle Aufmerksamkeit verlangte. Bevor wir aber zurück zum Gimpelhaus gingen, machten wir noch einen kleinen Abstecher zur Tannheimer Hütte, die unweit entfernt liegt. Dort sagten wir den Salewa-Klettersteig-Gehern aus unserer Sektion „Hallo“.

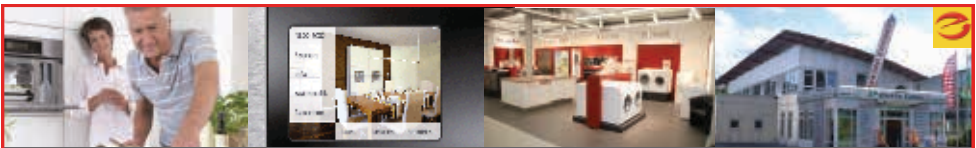


FahrRadLaden
AM HAAGTOR

Räder für Alltag, Reise und Sport • www.fahrradladen-tuebingen.de



FahrRadLaden am Haagtor • Haaggasse 43 • 72070 Tübingen
Tel. 07071/232 44 • Werkstatt 232 84 • Email info@fahrradladen-tuebingen.de



Ingenieur- und Meisterbetrieb der Elektroinnung: Planung und Ausführung.
Beratung, Verkauf und Service von Qualitäts-Hausgeräten

Hausgerätekfachhandel mit „1a“-Beratung und prämiertem Service:

- Großer Miele Shop und Markenhersteller
- Durchgängige Öffnungszeiten, individuelle Terminvereinbarungen, auch zu Hause
- Auslieferung, Anschluss und Reparatur durch eigene, qualifizierte Mitarbeiter



Planung und Ausführung sämtlicher Stark- und Schwachstromanlagen:

- Komfort Elektroinstallationen, Neubau und Renovierung
- Sicherheitstechnik: Brand- und Einbruchmeldesysteme, Video-/Zutrittskontrolle
- Energieberatung, Blockheizkraftwerke, Solartechnik, Wärmepumpen, Klima
- e-Check für Privat und Gewerbe
- Automatisierungstechnik, Schaltschrankbau, Netzwerktechnik, KNX

ELEKTRO KÜRNER - Innungsfachbetrieb
EP: Elektro Kürner - Haushaltsgeräte
Handwerkerpark 9, 72070 Tübingen

Tel.: 07071 943800
www.elektro-kuerner.de
Barrierefreier Zugang,
Kostenlose Hausparkplätze

ELEKTRO KÜRNER
DIENSTLEISTUNGSZENTRUM GEMB



Bevor wir zum Abendessen schritten, sprangen die meisten noch unter die luxuriösen Duschen, die es im Gimpelhaus gibt. Großzügige vier Minuten lang gibt es warmes Wasser. Was für eine wohltuende „Verschwendung“!

Der dritte Tag brachte uns erneut zunächst Sonnenschein und schönes Wetter. Doch der Wetterbericht sagte bereits eine Verschlechterung gegen Nachmittag hin voraus. Diesmal brachen wir zum Gimpelvorbau und zur Zwerchwand auf, wo sich die Routen „Morgenstund“ und „Till Ann“ befinden. Es erwies sich als nützlich, dass die Felswände, in denen sich die beiden Routen befinden, in Sicht- und Rufverbindung zueinander liegen. So wurden Seilkommandos gerne mal über die gegenüber kletternde Seilschaft weitergeleitet. Im Verlauf des Kletterns wurde die Bewölkung dichter und die Temperatur fiel merklich. Von weitem sah man ein Unwetter, das sich immer schneller näherte. Unter Regen, zuckenden Blitzen und donnerndem Grollen schaffte es

eine Seilschaft noch zum letzten Stand und konnte über die Abseilpiste herunter, die andere musste den Rückzug über die Route antreten. Zum Glück zog das Unwetter nur vorbei und beruhigte sich nach wenigen Minuten wieder. So hatten wir sogar Gelegenheit gehabt, auf eine der wichtigsten alpinen Gefahren sensibilisiert zu werden.

Zurück auf der Hütte ließen wir uns bei der Abschlussbesprechung die hausgemachten Germknödel, Apfelstrudel oder Semmelknödelsuppe schmecken. Es folgte noch der Abstieg ins Tal, wo unser Busle stand und uns heil zurück nach Tübingen gebracht hat.

Alle Teilnehmer haben viel gelernt und dabei eine Menge Spaß gehabt. Ein großer Dank geht an unsere beiden Guides, die uns einerseits jederzeit das Gefühl gaben, gut aufgehoben zu sein, andererseits uns motiviert haben, zukünftig selbstständig alpin unterwegs zu sein. Wir sind froh, dass es solche Menschen gibt!

Timo Veith

Berliner Höhenweg

– bei dieser Wetterlage nur für Unerschrockene: vom 14.–18.08.2014

Der Start erfolgte ganz gemütlich um 7 Uhr am Donnerstag, den 14. August – eigentlich im Sommer – in Tübingen – in der Hoffnung auf strahlenden Sonnenschein am Nachmittag beim Anstieg. Aufgrund verschiedener Umstände hatten wir schon zu diesem frühen Zeitpunkt der Tour einen Verlust von drei Personen zu beklagen. Jetzt waren wir zu sechst, darunter auch Christian, der sich auf die Wanderleiter-Prüfung vorbereitete.

Bereits auf der Fahrt nach Mayrhofen fiel uns auf, dass der Inn ordentlich Hochwasser hatte.

Da es bei unserer Ankunft regnete, entschieden wir uns für die Auffahrt mit der Ahornbahn, was unseren Anstieg zur Edelhütte auf eine gute Stunde verkürzte. Christian und unser Tourenleiter Oliver Prochazka-Speidel bestiegen kurzerhand noch die knapp 3.000 m hohe Ahornspitze.

Für den kommenden Tag war der Sieben-Schneiden-Weg geplant – mit 9 Stunden Gehzeit vorgesehen und nur bei sicherer Wetterlage empfohlen – der Hüttenwirt riet uns davon ab, dies wagen zu wollen, weil die Prognose ab 10 Uhr auf Regen lautete.

Da es dann aber am anderen Morgen doch relativ gut aussah, starteten wir wild entschlossen mit dem Segen des

Hüttenwirtes. Der Weg führte sehr abwechslungsreich über sieben Schneiden (siehe Bezeichnung des Weges), durch viele Kare, über rutschiges Blockgelände, grüne Einsprengsel dazwischen und ganz ordentlich rauf und runter.

Nach und nach zog es zu und wurde zunehmend ungemütlicher, nebeliger und nasser. Immerhin war der Wettergott fünf Stunden lang gnädig gewesen. Die schwierigeren Passagen waren zum Glück gleich am Anfang dieses Tagespensums.

Gegen halb vier erreichten wir nach ca. 8 Stunden (davon etwa drei Stunden im Regen-Schnee-Gemisch) die Kasseler Hütte. Diese war gut besucht, obwohl wir an diesem Tag keine Menschenseele getroffen hatten.

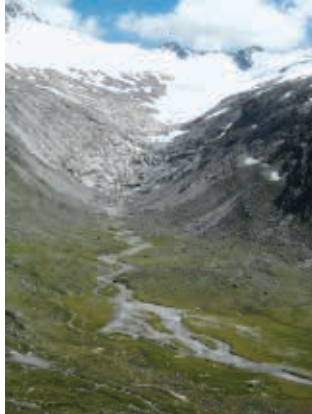
Hans verwöhnte uns an diesem Abend mit seinem exzellenten Kirschwasser – das hatten wir uns verdient!

Für den folgenden Tag wurde uns vom Hüttenwirt für den Nachmittag besseres Wetter prophezeit. Wir starteten gemütlich um 9 für die fünf bis sechs Gehstunden. Zu Beginn führte der Weg über eine beeindruckende Hängebrücke; anschließend am Hang entlang in leichtem Auf und Ab in einem weiten Bogen um den Talkessel herum. Bevor es wieder über das



uns schon wohlbekannte Blockgelände zur Lapenscharte (ca. 2.700 m) hochging, mussten wir noch die Elsenklamm überwinden. Der Weg an dieser Stelle zeichnete sich durch extreme Nässe aus (der Regen lässt grüßen) und war sehr schmal und rutschig. Oben auf der Lapenscharte lag Neuschnee, welcher in den letzten Tagen gefallen war. Beim Abstieg hatten wir noch mit starkem Wind und einem heftigen Graupelschauer zu kämpfen. Wie eine Fata Morgana tauchte dann die Greizer Hütte aus dem Nebel auf. Einige Unerschrockene machten sich aufgrund der kurzen Tagesetappe nochmals auf den Weg, um das Gelände unterhalb des zurückgehenden Gletschers nahe der Greizer Hütte zu erkunden.

Wer hätte es gedacht: Am anderen Morgen begrüßte uns strahlender Sonnenschein! So konnten wir von der Greizer Hütte bereits unseren ca. 1.000 Hm umfassenden Anstieg auf die Mörchnerscharte einsehen. Zuvor ging es jedoch 400 Hm bergab ins Tal – welche Verschwendung! Am Beginn des Anstiegs mussten wir eine „Alu-Baumarktleiter“ überwinden. Der Aufstieg führte uns lange Zeit gleichmäßig bis zu einer Höhenstufe unterhalb der Scharte, welche von den Wandernern gerne als Vesperplatz genutzt wurde. Jeder von uns meisterte das letzte sehr steile Stück auf seine Art; zuerst über Schotter dann entweder über ein ausgedehntes Schneefeld oder über gesicherte Felsen.



Die Mörchnerscharte belohnte uns an diesem wunderbaren Tag mit einem herrlichen Ausblick auf Gletscher, Gipfel und Täler der umliegenden Zillertaler Alpen. Die Berliner Hütte war bereits in Sicht. Diese wohl eher als Residenz des Kaisers gedachte Unterkunft lag bei ihrem Bau unweit der Gletscherzunge, was bei heutiger Betrachtung kaum zu glauben ist. Am Nachmittag unternahmen wir noch einen Ausflug in die Bachaue am Fuße der Gletscher, welche von Pferden als Weideplatz genutzt wurde.

Zu unserer Überraschung ging nach dem Abendessen das Programm mit einheimischen Musikanten weiter. Da einem unserer Teilnehmer die Spaghetti nicht geschmeckt haben, wollte er ursprünglich den Koch erschlagen. Er konnte jedoch stattdessen dazu bewegt werden, das Tanzbein zu schwingen. Die übliche Hüttenruhe um 22 Uhr war damit außer Kraft gesetzt, wir kamen zu musikalischen Genüssen vom Feinsten.

Am anderen Tag erwarteten uns noch ein Abstieg von rund drei Stunden zum Gasthof Breitlahner und eine anschließende Busfahrt nach Mayrhofen. Ganz herzlichen Dank an Oliver und Christian, für den dies hoffentlich eine gute Vorbereitung für den Ernstfall der Prüfung war. Trotz des wechselhaften Wetters genossen wir unvergessliche Tage!

Michael Schäfer und Christa Marstaller



Grand Cornier – Eine Nummer zu groß?

Lauwarmer Montagabend im Juli an der Paul-Horn-Arena. Vorbereitungsbesprechung zur Führungstour zum Grand Cornier, einem Fastviertausender im Wallis. Unsere vier Teilnehmer sind voller Vorfreude. Ich muss leider Wasser in den Wein gießen: „Das Wetter ist nicht stabil. Am Grat liegen noch Unmengen Schnee. Kann sein, dass wir absagen müssen.“ Zwei Tage später lässt mein Anruf beim Hüttenwart der Cabane de Moiry meine Zweifel zur Gewissheit werden: „Impossible! Trop de neige! Météo trop mal!“ Wir sind natürlich enttäuscht, können aber keinen gemeinsamen Ausweichtermin finden. Nur Michael, ebenfalls FÜL-Hochtouren, und ich wollen die Tour im September privat nachholen.

Zwei Monate später: Die Tage sind schon merklich kürzer geworden. In Michaels Camping-Bus lange Anfahrt ins Wallis. Wie so oft: Kandersteg – Autoverladung – Goppenstein – Rhonetal – Sion – dann nach links Abzweig ins traumhaft schöne Val d’Anniviers. Wir schrauben uns im zweiten Gang höher. Tief eingeschnittene Schluchten, blumengeschmückte Walliser Holzhäuser, rauschende Wildbäche, schneeweiß leuchten die ersten Gletscher in der Mittagssonne und – „Das muss das Zinalrothorn sein oder vielleicht doch das Obergabelhorn? – Und da, unglaublich – die Dent Blanche!“ – Erinnerungen!

Unsere Fahrt endet am schönen Lac de Moiry auf ca. 2.400 m. Gemütlich steigen wir auf dem Kamm einer Seitenmoräne



zur Cabane de Moiry auf 2.825 m auf. Wir wussten, dass die Hütte einen Neubau hat, aber was uns erwartet, haut uns um. Im hellen Gastraum eine Glasfront mit direktem Blick auf die Gletscherbrüche des Glacier de Moiry, nagelneue, blitzblanke sanitäre Anlagen mit warmem Wasser, heller, geräumiger Schlafraum mit neuen Duvet-Decken nur für uns zwei allein, vorzügliches Abendessen, nur eine Handvoll Leute oben. Dafür zahlen wir gerne die saftigen Schweizer Preise.

Nächster Morgen, vier Uhr: Mit zwei anderen Deutschen frühstücken wir in aller Ruhe im ansonsten leeren Gastraum. Abmarsch 4:30 Uhr im Schein unserer Stirnlampen. Als es graut, sind wir schon auf dem spaltenreichen Gletscher am Seil unter der Pigne de la Lé unterwegs. Knapp hinter uns erkennen wir die Lichtkegel der beiden anderen Deutschen. Auf dem Gletscher liegt viel Schnee, der zum Glück

hart gefroren ist und gut trägt. Unsere Steigeisen hinterlassen kaum Spuren. Bei Sonnenaufgang taucht endlich unser Berg strahlend weiß und schön hinter einer Gletscherkuppe auf.

Am Fuß seiner steilen Westflanke laufen wir auf die andere Seilschaft auf, die auf der weiten und kuppigten Gletscherhochfläche einen direkteren Weg zum Einstieg gefunden hat. Die Firnflanke ist ca. 45° steil, weiter oben beim Übergang in die Felsen noch steiler. Ein Ausrutscher hätte fatale Folgen. Wir entscheiden uns, seilfrei zu gehen. Mit geführten Teilnehmern hätten wir hier entweder langwierig durchsichern oder umständlich Fixseile installieren müssen. Wir sind zum ersten Mal froh, nur für uns allein die Verantwortung übernehmen zu müssen.

Wir werden noch häufiger froh sein, denn es wird spannend. Der 350 m lange Nordwestgrat in knapp 4.000 m Höhe

ist extrem ausgesetzt und mit Unmengen gefrorenem Schnee bedeckt. Wir können nicht in die Flanken ausweichen und müssen alle Türme des scharfen Grates überklettern. Immer wieder luftige Kletterstellen bis zum oberen vierten Grad mit Steigeisen ohne vernünftige Sicherungsmöglichkeiten. Am ganzen Grat finden wir nur einen einzigen vertrauenswürdigen Bohrhaken. Wir sind uns einig: Dieser Grat ist bei den herrschenden Verhältnissen anspruchsvoller als alle uns bisher bekannten Klassiker: Bernina-Biancogrät, Matterhorn-Hörnligrat, Grand-Combin-Meitin-Grät, Ortler-Hintergrät, Großglockner-Stüdlgrät, Dent-Blanche-Wandfluh-Grät, Dent d'Hérens-Westgrät, Eiger-Mitteleggigrät, Nadelgrät usw., usw. Wir sind im Nachhinein froh, dass die Tour im Juli bei wohl noch schlechteren Bedingungen ausgefallen ist. Als Führungstour für uns einfach eine Nummer zu groß. Wir hätten mit Sicherheit abbrechen müssen – hoffentlich noch rechtzeitig. Ich ärgere mich über die wenig realistische Bewertung in der Literatur.

Für mich persönlich kommt's dann ziemlich dick. Es ist kalt, und ich bin müde. Plötzlich, eine Seillänge unter dem Gipfel, bei einer Banalbewegung an einer einfachen Kletterstelle ein stechender Schmerz in meiner Schulter. Ich kann meinen rechten Arm nicht mehr heben. Eine Woche später bestätigt eine MRT meine Privatdiagnose: Abriss der Supraspinatus-Sehne, Ruptur der Rotatorenmanschette. Ich kletterte mit zusammen gebissenen Zähnen unter starken Schmerzen quasi einhändig mit Zug von oben noch ein heikle 5-er Stelle. Dann gebe ich auf.



Zum Glück ist der zwanzig Jahre jüngere Michael bockstark. Er steigt noch allein die letzten Meter auf den Gipfel, und zusammen und mit Hilfe der beiden anderen Deutschen treten wir den für mich schmerzhaften und anstrengenden Rückweg an. Ich kann mit nur einem brauchbaren Arm nicht selbstständig abseilen und muss immer wieder an den schwierigen Kletterstellen abgelassen werden. Danke Michael! Was wäre gewesen, wenn das mit geführten Teilnehmern passiert wäre? Heli-Einsatz?

Nach 14 Stunden erreichen wir die Hütte, nach eineinhalb weiteren Stunden, schon im Dunkeln, Michaels Campingbus. 800 mg Ibuprofen lassen mich auf einem Parkplatz in Grimentz einigermaßen gut schlafen.

Mittlerweile wurde die Sehne in der BG geflickt. Nach langer Rekonvaleszenz bleiben Zweifel, ob ich zukünftig anspruchsvolle Hochtouren noch verantwortungsbewusst führen kann.

Heiko Pörtner

Zur Beendigung der DAV-Skigymnastik nach 53 Jahren

Im Herbst 1961 wollte ich mich auf das winterliche Skilaufen vorbereiten und erkundigte mich über die Möglichkeiten in Tübingen. Dabei erfuhr ich, dass jetzt gerade mit einer Ski-Gymnastik angefangen werde, da es im DAV damals viele Mitglieder mit dem gleichen Interesse gebe. Von da an war ich regelmäßig in der monatlichen Ski-Gymnastik bei Herrn Cronmüller. Sie fand zuerst in der Sporthalle bei den Tennisplätzen in der Gartenstraße (entsprechend knirschte es bei jedem Schritt des rötlichen Sandes wegen) statt, dann zog man um in die Turnhalle beim Uhlandgymnasium und später in die Kreissporthalle – immer angeleitet von Herrn Cronmüller. Er fand auch neue Gymnastikübungen, die uns zeigten, dass jeder in seinem Körper eine ganze Menge

untrainierte Muskeln hatte. Dabei zeigte sich Herr Cronmüller auch liberal und anpassungsfähig: liberal, da er jeden von uns die Übungen so intensiv wie vom Einzelnen gewollt durchführen ließ; anpassungsfähig, da er jahrzehntelang das Nagen des Zahnes der Zeit bei uns (und sich) human berücksichtigte.

Ich – seit wenigen Jahren ehemaliger Teilnehmer – und sicher auch alle bis zuletzt aktiven Teilnehmer danken Herrn Cronmüller für seine einfallsreichen und humorvollen Bemühungen und auch dem Alpenverein für die geschaffenen Möglichkeiten; wir wünschen beiden weiteres Wohlergehen.

*Helmut Bläß, seit 1959 Mitglied des DAV,
Sektion Tübingen*



Wo ist der Klabaftermann?

Die Fachübungsleiter auf der Tübinger Hütte

Und wo ist jetzt der Klabaftermann? Simon schaut seinen Vater fragend an. Der zeigt nach vorne: „Dort hinten!“. Es dauert noch etwas, doch schließlich stehen wir tatsächlich vor dem Boulderfelsen mit dem verheißungsvollen Namen.

Ganz überzeugt sind die beiden Kinder nicht, nachdem sie den ganzen Vormittag auf diesen Felsen gewartet hatten, während wir einen Boulderblock nach dem anderen ausprobierten. Auch ich bin überrascht, dass ein so kleiner, unauffälliger Felsbrocken so einen großen Namen bekommen hat. „Und was soll man mit dem jetzt anfangen?“ Ich brauche nicht lange zu überlegen, denn Christophe hängt schon am Block. Aha, Foothook – dafür ist er tatsächlich wie geschaffen und das Gras rundherum bietet eine optimale Absprunghöhe. So langsam packt es auch mich – das Boulderfieber.

Bouldern, das Klettern in Absprunghöhe, ist inzwischen zu einer eigenen Spielart der Kletterszene geworden. Ohne Gurt und Seil können einzelne Züge immer wieder geübt werden. Dazwischen kann

man sich ausruhen und den Kletterkameraden zuschauen, ob und wie sie das Problem lösen. Das ermöglicht schnelle Fortschritte in der Klettertechnik, ist darüber hinaus äußerst kommunikativ und aufgrund der freien Bewegungsmöglichkeiten hervorragend geeignet für Kinder und Jugendliche. Mit der Eröffnung des B12 Boulderzentrums hat Tübingen jetzt eine urbane Indoor-Anlage für diese Sportart. Und wen es nach Outdoor in die Berge zieht, findet im „Garten der Tübinger Hütte“ eine geeignete Spielwiese. Gleich hinter der Hütte liegen sie rum, die Boulderblöcke. Und wer sich mal damit abgefunden hat, dass es hier keine roten und grünen Griffe gibt und etwas Fantasie walten lässt, freut sich bald über die Vielfalt der Möglichkeiten.

Wie jedes Jahr sind wir, die Fachübungsleiter der Sektion Tübingen, auch in diesem Jahr hier oben – Ende September, am letzten Wochenende, bevor „unsere Hütte“ in die Winterpause geht. Der Samstag gehört dabei immer der Erkundung und Erschließung der alpinen Umgebung. So wurden in den letzten Jahren Kletterrou-

felsland

wissen wo's langgeht beim Klettern

www.felsland.de



.Klettercamps & Reisen .Kurse & Trainings .Kletterwandbau & Service

ten am Noristurm und der Plattenspitze Nordwand eingerichtet, die Drahtseilver-sicherung am Erich-Endriss-Weg erneuert oder auf der Kessispitze, unserem Haus-berg, ein neues Gipfelbuch deponiert. Oft stapften wir dabei schon durch den – er-sten? – Schnee. Dieses Jahr erfreute uns Jupiter mit strahlendem Sonnenschein – ideal zum Ausprobieren bereits bekann-ter Boulderprobleme und Suchen neuer Felsen. Was für gut befunden wird, wird anschließend in die Klettergartenbro-schüre aufgenommen (eine erste Version dieser Broschüre findet Ihr bereits auf un-serer Internetseite).

Der Sonntag dient dann den „Herbst-arbeiten“: Der Winterraum wird inspiziert und für die kalte Jahreszeit vorbereitet und die Dachfenster mit Blechhauben abgedeckt. Den Übungsklettersteig brau-

chen wir dieses Jahr ausnahmsweise nicht abzubauen. Aufgrund des „nicht so ganz sommerlichen Wetters“ war er gar nicht erst aufgebaut worden. Dafür ist aber die Terrasse noch voll von Tischen und Bän-ken, die es im Keller zu verstauen gilt, und Karl findet bei einer Inspektion der Haus-technik eine undichte Wasserleitung und macht sich zusammen mit Dirk sofort an die Reparatur.

Zu guter Letzt holen wir die Fahne ein – leider ohne Matthias Lehns, der diesen feierlichen Moment in den letzten Jahren mit seiner Trompete begleitet hat. Die-ses Jahr müssen wir leider gemeinsam ein Lied trällern – nicht halb so feierlich wie sonst. Matthias, nächstes Jahr bist Du doch wieder dabei! ... versprochen?

Elke Schneider



Pflanzengesellschaften am Monte Baldo

Zwischen Seeufer und Gipfelregion

Im Juni 2014, früh morgens um 5 Uhr, waren alle acht Teilnehmer und unser Guide Klaus Schmieder bereit für unsere viertägige Botanisiertour am Gardasee. Es galt, die Pflanzengesellschaften verschiedener Höhenstufen und Landnutzungstypen um den Monte Baldo zu erkunden. Wir waren gespannt, was es alles zu entdecken gibt, von der mediterranen Vegetation am Seeufer bis zu alpinen Rasen- und Geröllfluren in den Gipfelregionen.

Wir kamen gut durch den Verkehr und konnten um 12:30 Uhr zu unserer ersten Wanderung im Naturpark Corna Piana starten. Klaus führte uns durch blühende Wiesen und dann schon bald steil aufwärts durch einen Hainsimsen-Buchenwald. Am Schatthang entdeckten wir verschiedene Farnarten, Nesselkönig und auch schon die ersten Pfingstrosen. Im Schatten der Bäume kamen wir an Goldregen, Weidbuchen und Buchen mit eindrucksvollem Säbelwuchs vorbei, um dann an einem südexponierten Hang eine

ganz andere Pflanzengemeinschaft vorzufinden. In dieser sonnigen Lage wachsen Teufelskralle, Traubensteinbrech, Thymian, Fetthenne und Gelber Lerchensporn. Auch Hans, unser Hobbybotaniker und Kräuterexperte, wusste viel über Kräuter und deren Wirkungen zu erzählen.

Über der Waldgrenze erreichten wir die nächste Vegetationszone und wanderten durch blühende Alpenanemonen um die Corna Piana. Noch höher, endlich am Fels angekommen, entdeckten wir verschiedene Steinbrecharten, Buchsblättriges Kreuzblümchen, Blaues Mänderle, Felsenkreuzdorn u.a. Auf dem Rückweg konnten wir uns an den vielen verschiedenen Orchideenarten, z.B. Weiße Waldhyazinthe und Schwarzes Kohlröschen erfreuen.

Aus der geplanten vierstündigen Wanderung wurden durch die vielen interessanten Pflanzen letztendlich sechs Stunden. Nach einer weiteren Stunde Fahrt kamen wir müde, aber glücklich in unseren Apartments in San Zeno an.



Am nächsten Tag war es sehr warm. Es ging durch die mediterrane Vegetationszone 600 Hm hinunter zum Gardasee. Auf schmalen Pfaden kamen wir zunächst an Hopfenbuchen, Blumeneschen und Traubeneichen vorbei. Interessante Vegetation gab es auch an den vielen Trockenmauern. Von Klaus erfuhren wir, dass Mauerpfeffer- und verschiedene Fetthennenarten



auf dem Mauerkopf wachsen, der trocken und heiß ist, und welche Pflanzen sich ein bisschen tiefer im leichten Schatten und mit mehr Nährstoffen wohl fühlen. Am Mauerfuß, noch nährstoffreicher und feuchter durch das Hangwasser, wachsen die größeren Pflanzen wie Turm-Gänsekresse, Ruprechtsstorchschnabel und Osterluzei und in den Mauerfugen Mauerraute, Milzfarn und Streifenfarne. Gerhard, unser Geologe, stillte unsere Neugierde mit geologischem Hintergrundwissen und erklärte die Entstehung der verschiedenen Moränenarten.

Je tiefer wir Richtung See gingen, umso wärmer wurde es, und die Vegetation änderte sich ständig. Nun entdeckten wir auch die Immergrüne Steineiche, Perückensträucher, Pistazien und kamen durch Flaumeichenwälder. Auf Lichtungen mit Magerrasen wuchsen verschiedene Ragwurzararten, Traubenhyaazinthen, Feuerlilien, Strahldolden, Diptam und an den Säumen Seealpen-Geißklee, Strauch-Kronwicke und Mäusedorn. Viele verschiedene Schmetterlinge tanzten um uns herum, die hier viel größer sind als bei uns. Zwischen Weißem Fingerhut und Kratzdistel schwirrten Bläuling, Schachbrettfalter, Kaisermantel, Segelfalter, Schwarzes Widderchen und Rotes Widderchen.

Die letzten Meter zum See legten wir entspannt zurück, und nach einer Cappuccino-Pause und anschließender Abkühlung im See traten wir den Rückweg an.

Der dritte Tag unserer Exkursion führte uns vorbei an Esskastanien (Maronen) und Haselnuss. Von Klaus erfuhren wir die landschaftsökologischen Zusammenhänge und viel über den damaligen Anbau, den Schnitt und die Verarbeitung der Maronen.

In den Haselwäldern fanden wir Immenblatt und Klebrigen Salbei, und Klaus weckte unsere Neugierde, indem er uns am Wiesensalbei den Hebelmechanismus zur Bestäubung vorführte. Über alpine Weiden mit Pfingstrosen kamen wir an verlassenem Almen vorbei und erreichten bald das Gipfelkreuz in einem Blütenmeer mit vielen verschiedenen Orchideenarten, großen herrlich blühenden Feuerlilien, Graslilien und Purpur-Königskerzen.

Später beim Abstieg kamen wir wieder an Weidbuchen vorbei, deren Bäume uns mit ihren seltsam verschlungenen Wuchsformen faszinierten. Durch den Verbiss des Viehs wird das Wachstum der Rotbuche und deren Aussehen bis ins hohe Alter beeinflusst.

Wieder ging ein schöner beeindruckender Tag zu Ende, den wir mit gemeinsamem

Spaghetti-Kochen und anschließendem Genießen auf der Terrasse gemütlich ausklingen lassen.

Am vierten und letzten Tag ging es auf über 2.200 m Höhe auf den Monte Telegrafo. Gleich zu Beginn der Wanderung entdeckten wir die sehr seltene endemische Monte Baldo Segge und das Drachenmaul. Auf dem Weg zum Gipfel kamen wir an Schneetälchen vorbei, flache Mulden über



der Baumgrenze, in denen lange der Schnee liegt, und wo nur an diese extremen Bedingungen angepasste Pflanzen wachsen können. Eine dieser spezialisierten Pflanzen ist das Alpenglößchen, auch Alpen-Troddelblume genannt. Die dunklen Knospen und Blütenstiele erwärmen sich durch die Strahlung des Sonnenlichts und schmelzen sich durch die dünne Schneedecke. Auch fanden wir Netzblättrige Weiden, Weiße Leberblümchen, Aurikel und die endemische Kerners Schmuckblume in dieser Höhe.

Nach einer Stärkung im Refugio „Gaetano Barana“ traten wir den Rückweg an. Leider vergingen die Tage viel zu schnell, aber ich denke, wir alle haben diese Zeit sehr genossen und unser Wissen um die Vegetation am Monte Baldo erweitern können. Wir waren eine nette Gruppe und hatten viel Spaß bei dieser abwechslungsreichen Exkursion. Vielen Dank an Klaus für die tollen Tage und die Organisation.

Sabine Gottwald

APOTHEKE BLAUE BRÜCKE

MARTIN THUM



Reutlinger Straße 6 / Ecke Hechinger Straße / 72072 Tübingen
Tel. 0 70 71 - 3 55 88 / Fax 0 70 71 - 36 02 99



Ihre freundliche Apotheke
am Eingang zur Südstadt



Verleih von
Expeditionsapotheken



Ihr Ansprechpartner
für Reise- und Bergmedizin



Kostenlose Überprüfung
Ihrer Rucksackapotheke

Auch 2015 viel Arbeit zu erledigen

Wegebau 2014

Das Wetter machte uns dieses Jahr immer wieder einen Strich durch die Rechnung, und trotzdem konnten wir auf der Tübinger Hütte sehr viel erledigen. In der geplanten KW 28 kamen daher 8 Helfer nicht zum Einsatz.

Beim zweiten geplanten Einsatz in KW 31 waren Ferdl, Uli und Markus dafür doppelt motiviert, die dringenden Wegearbeiten teilweise aufzuarbeiten und an schlechten Tagen die Deckenplatte im alten Keller abzureißen.

Beim dritten geplanten Einsatz in KW 35 und auch dem letzten im August mit Ferdl, Thomas, Ralf und Ingo konnten, trotz durchwachsenem Wetter, einige Aufgaben an und um die Tübinger Hütte erledigt werden.

Am Plattenjoch war der Weg kurzzeitig wegen rutschenden Felsbrocken versperrt.

Besonders erwähnenswert ist es, dass wir bei unseren Einsätzen zwei neue Bergkameraden gewonnen haben, die jetzt Mitglieder geworden sind.

Hoffentlich ist uns der Wettergott nächstes Jahr besser gesonnen, so dass wir alle geplanten Einsätze durchführen können.

Vorrangige Wegearbeit im nächsten Jahr ist die teilweise Verlegung und Ummarkierung des Weges zum Plattenjoch über das Seetal und die Seelücke zur Saarbrücker Hütte.

Der alte Gletscherweg kann aktuell nur noch unter schwierigsten Bedingungen begangen werden (blankes Eis und akute Steinschlaggefahr). Nicht zu vergessen

und wichtig sind aber auch die Wege beim Schafboden; d.h. auch in 2015 gibt es eine Menge Arbeit, für die wir viele Helfer benötigen.

Ich möchte mich nun bei allen Helfern für ihre geleistete Arbeit herzlich bedanken und hoffe, dass sie uns auch künftig für weitere Arbeitseinsätze die Stange halten.

Besonders bedanken möchte ich mich noch bei unseren österreichischen Helfern Josef Schönherr und Günther Hechelberger für ihre langjährige und treue Mithilfe.

Als dienstältester Hüttenhelfer (seit 1980) hoffe ich, dass ich mit meinen Nachfolgern auch noch einiges umtreiben kann.

Charly Mannheim

PS: Geplante Termine für die Erhaltung unseres Wegenetzes von und zur Tübinger Hütte in diesem Jahr:

06.07. – 10.07.2015

03.08. – 07.08.2015

24.08. – 27.08.2015



Auf den Hohen Dachstein!

Von einer Tour, die man lieber bei gutem Wetter machen und einer Hütte, in der man lieber nicht übernachten sollte...

Am Sonntag, den 03.08.2014 machten wir uns mit unserem Tourenleiter Stefan Katz auf zu unserer lang ersehnten Tour.

Treffpunkt um 7 Uhr an der Blauen Lagune. Nach staubedingten Verzögerungen kamen wir erst gegen 14:30 am Vorderen Gosausee an. Der erste Aufstieg (ca. 1.250 Hm) zur Adamekhütte (2.196 m) stand bevor, die wir dann zwecks immer wieder notwendigen Pinkel- und Hosentaschen-Snackpausen gegen 19:30 Uhr erreichten. Den ersten Regenschauer hatten wir auch schon abbekommen, glücklicherweise bekamen wir noch ein Abendessen.

Am nächsten Morgen machten wir uns auf den Weg zur Simonyhütte (2.203 m), die wir ursprünglich über den Amon-Klettersteig erreichen wollten, wovon wir aber aufgrund des nebligen und regnerischen Wetters Abstand nahmen. Wir wählten den Weg Nr. 650, dieser führt ausschließlich durch eine hochalpine Karstlandschaft und erfordert Trittsicherheit und gute Kondition. Einige Stellen sind mittels Seilen und Stiften gesichert. Am Dienstagmorgen hätten wir gerne auf dem Weg zur Seethalerhütte (2.740 m) den Irg-Klettersteig mitgenommen, was wetterbedingt wieder mal nicht möglich war. Wir wählten die Tour über den Hall-

stätter Gletscher, oben angekommen landeten wir auf einer „Autobahn“, viele Gäste machten sich mal kurz von der Seilbahnstation zur Hütte auch in sommerlicher Bekleidung auf, obwohl hier oben echt winterliche Verhältnisse herrschten.

Vor dem großen Regen erreichten wir gerade noch die Hütte, um festzustellen,

dass uns ein recht karges Essensangebot (spätestens jetzt war uns klar, warum am Kücheneingang ein Schild mit „Nix da“ hing) und Nachtlager erwartete. Fließendes Wasser gab es hier oben nur draußen aus der Regenrinne, der Dauerregen war von daher ein echter Vorteil! So richtig warm haben wir es in der Hütte



nicht bekommen, wir hatten auch mit der Feuchtigkeit zu kämpfen, an Türen und Fenstern liefen Bächlein runter. Das Sauerkraut-Selchfleisch-Abendessen hat sich bei manchen von uns nicht nur in der kommenden Nacht nachhaltig ausgewirkt! Wir haben demokratisch beschlossen, über die Toiletten nicht zu sprechen!

Hätten wir nicht am Abend mit dem nepalesischen Sherpa, der die Hütte bewirtete, und seinem Bruder, der die Strecke Seethaler-Adamek-Hütte in nur (!!) 1,5 Stunden ging, so nette englische Gespräche geführt, wäre der Hüttenaufenthalt



dort wohl aus unserem Gedächtnis verbannt worden. Die supertolle Lage der Hütte mit grandiosem Ausblick, der sich uns leider mal wieder nicht bot, konnte dies nicht wett machen!

Am Mittwochmorgen ging es bei gefühlten Minusgraden zum Hohen Dachstein (2.995 m) über den Schulteranstieg. Oben angekommen, hat sich leider keine lohnende Aussicht eingestellt. Erst beim Abstieg über den Westgrat hatten wir mal kurze Einblicke in die Gegend und auf den Gletscher. Nach „Anhufen“ erreichten wir über den Gosaugletscher wieder die Adamekhütte, wo wir durch einen sonnigen

Abend mit guter Aussicht zum Gipfel sogar noch entschädigt wurden.

Am Donnerstagmorgen machten wir uns an den Abstieg, nach einem guten Essen am Vorderen Gosausee und wieder mal staulastiger Heimfahrt endete unsere Tour.

Fazit: Gutes Wetter, warme Duschen, Duschen überhaupt, saubere Toiletten, gutes Weißbrot, frisch aufgebrühter Kaffee, und noch vieles mehr wird völlig überbewertet! Und über alles sollte man demokratisch abstimmen!

Gaby Doden

Kleinanzeige

1. Tourenbindung

Fritschi Diamir Titanal II für 80 Euro

Bewährter Klassiker

Größe XL für Sohlenlänge 330-365 mm

Z-Werte 3-10

Mit Stoppeln und voll funktionstüchtig, komplettes Montagematerial incl. Bohrschablone, Einstelltabelle

2. Felle für 30 Euro

Colltex-Mohair

Wenig benutzt, kaum Gebrauchsspuren

Skilänge max. 176 cm

Taillierung: 79-62-76

Setpreis 100 Euro

Bei Interesse bitte an Frank Neuwirth
Tel. 01590-1007176 wenden

So alt wie Jürgen Klinsmann

Bezirksgruppe Nagold feiert Jubiläum

Für die Bezirksgruppe Nagold war 2014 ein besonderes Jahr: Die Gründung des Vereins jährte sich zum fünfzigsten Mal und wurde unter dem Motto „Dem halben Jahrhundert auf der Spur“ ausgiebig gefeiert.

Schon das ganze Jahr hindurch wurde auf verschiedenen Wanderungen an die Anfangsjahre erinnert. So zeigte Peter Becker Bilder von der Haute Route aus den Jahren von 1967 bis 1995. Er hatte auch einen vom Gründungsmitglied Heiner Heuser gedrehten Film der Peru-Expedition von 1978 digitalisiert – dieser wurde Mitte November einem großen Publikum vorgeführt.

Am 22.11. war es dann endlich soweit: Das große Finale in Form der 50-Jahrfeier stand an. Das Jubiläumsteam hatte schon lange geplant, verworfen und wieder anders

geplant. Die Nagolder Semi-narturnhalle war gebucht und bis auf den letzten Platz mit 170 Teilnehmern restlos gefüllt. Das Cateringteam der Gaststätte „Eisenbahn“ hatte die Küche vorgeheizt und die Bierhähne poliert, und die für die Feierlichkeiten Verantwortlichen waren, dem Anlass angemessen, ordentlich nervös. Nach einem Sekt- und Saft-Empfang begrüßte der mittlerweile sechste Bezirksgruppenvorsitzende Stefan Katz die zahlreich erschienenen Gäste. Er verglich die Ereignisse in der Bezirksgruppe mit denen der Weltgeschichte, während die Band Noplis mit jeweils zeitgemäßem Outfit und passender Musik die 60er, 70er, 80er und 90er Jahre Revue passieren ließen. Sven Rahlfs erinnerte an seinen Werdegang in der Bezirksgruppe von Kindheit an und überreichte Präsente für die 60-jährige Al-



penvereinsmitgliedschaft an Irmela Kühn und die für jeweils 40 Jahre in der Bezirksgruppe an Detlef, Jesko, Werner und Ruth Klußmann und an Werner Katz. Nach vielen Anekdoten, die in einer Show-Stammtischrunde mit spannenden Bildern aus fünf Jahrzehnten illustriert wurden, folgte noch die Showeinlage der Familiengruppe. Die Jugendgruppe zeigte humorvoll das gewöhnungsbedürftige Kletter-Outfit der vergangenen Jahrzehnte, bevor die

Band noch bis zum frühen Morgen für ihre Kletterkollegen aufspielte.

Kurze Bewertung eines Teilnehmers: „Ein toller Abend, kurze Grußworte, lockere und kurzweilige Moderation, super Essen: So muss eine Feier vom Alpenverein sein.“ Allerdings hatten einige Vereinsmitglieder keine Karten mehr bekommen können. Versprochen: Bei der 100-Jahr-Feier wird eine größere Lokalität gebucht!

Josef Hunkenschroder



DAV-Familiengruppe beim Saison-Ausgangsklettern

„Da würde Papa nie hochkommen“ – so die Worte eines 10-jährigen Teilnehmers beim Saison-Ausgangsklettern der Familiengruppe des Nagolder Alpenvereins schon beim Zustieg zum Stuhlfels im Donautal.

Spannender wurde es dann am Fuße des Übungsfelsens mit den Klettervorbereitungen: Gurte anlegen, Material sortieren, Anzahl der benötigten Expressschlingen festlegen und diskutieren, wer vorsteigen kann und darf. Erst jetzt ging die Kletterei los: Die Erfahreneren im Vorstieg, die anderen gesichert im Toprope. Der Höhepunkt war aber die Abseilpiste,

für einige eine echte Mutprobe: Frei hängend im Seil, kein Felskontakt und 30 m Luft unter den Füßen. Da stieg der Puls in die Höhe, und manchmal ging ein leichtes Zittern durch die Körper. Mit festem Boden unter den Füßen waren die Kinder aber stolz auf ihre Leistungen und freuten sich auf die Schnitzel bei der Abschlusseinkehr. In den Wintermonaten wird dann regelmäßig dienstags in der Hohenberger Halle geübt, damit man im kommenden Jahr noch höhere Wände bezwingen kann.

Josef Hunkenschroder





Höhlen, Fledermäuse und Felsklettern

Die Familiengruppe des Deutschen Alpenvereins, Bezirksgruppe Nagold, besuchte in der Pfingstwoche die Fränkische Schweiz. Von der Unterkunft im Jugend- und Sporthotel war es nicht weit zu den spannenden Zielen der Umgebung. Zur Eingewöhnung auf die Höhlen der fränkischen Schweiz wurde als erstes die Binghöhle besucht, um einen Eindruck von den Unterwelten zu bekommen. Am zweiten Tag wurde es ernst, denn wir haben die Schönsteinhöhle erforscht. Diese wilde Höhle kann nur mit vollständiger Höhlenausrüstung und durch enge Schlufe befahren werden. Wir haben nur den vorderen Bereich befahren. Der hintere Bereich und der Keller warten auf einen zweiten Besuch.

Am dritten Tag ging es zum Klettern. An einem einsamen Felsen im Wald konnte trotz großer Hitze entspannt im Schatten

geklettert werden. Alle Teilnehmer haben Routen am Fels erstiegen. Am letzten Tag ging es noch mal in wilde Höhlen. Unter der Führung der Kinder sind wir bis in die letzten Winkel vorgedrungen. Nach den Touren ging es jeden Abend noch zum Abkühlen ins Freibad nach Gössweinstein.

In der Dämmerung haben wir vor dem Hotel mit Fledermausdetektoren Fledermäuse gesucht, gefunden und beobachtet. Im späten Frühjahr haben die Fledermäuse ihre Winterquartiere in den Höhlen verlassen und sind im Wald und auf Feld auf Futtersuche.

Alle 13 Teilnehmer sind gesund und voller neuer Eindrücke zurückgekehrt. Wir werden nicht das letzte Mal in Franken gewesen sein, da in den Höhlen noch einige Projekte geplant sind.

Roland Bitzer

Spenden Adventskalender 2014

der Volksbank Nagoldtal-Stiftung

Die Familiengruppe des Deutsche Alpenvereins Sektion Tübingen, Bezirksgruppe Nagold, erhält 500 Euro für die Anschaffung von GPS Geräten.

Zum fünften Mal in Folge führte die Volksbank Nagoldtal-Stiftung in Kooperation mit dem Schwarzwälder Boten ihren SpendenAdventskalender durch. Im Rahmen dieser Aktion schüttete die Volksbank einen Spendenbetrag über insgesamt 30.000 Euro aus. Mit dieser Summe werden in 2015 gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Projekte in der Region unterstützt.

Aus 70 Bewerbern wurden 41 Vereine und Institutionen prämiert und erhielten für ihr Engagement Spendensummen zwischen 500 und 1.500 Euro. Einen Spendenscheck über 500 Euro durfte auch die Familiengruppe des DAV Bezirksgruppe Nagold bei der Abschluss-

veranstaltung am 18. Dezember 2014 im Haus der Volksbank Herrenberg-Nagold-Rottenburg eG, entgegennehmen. Dank dieser großzügigen Spende kann die Umsetzung des Projektes „Navigation 2015“ nun in Angriff genommen werden.



Mitglieder der Familiengruppe bei der Scheckübergabe in der Volksbank Herrenberg-Nagold-Rottenburg eG zusammen mit Bereichsleiter Privatkunden Carsten Hekel

Gebäudereinigung Dück



Heinrich Dück
Pappelweg 5
72076 Tübingen
Tel.: 0 70 71 - 68 78 288
Fax: 0 70 71 - 68 78 289
Mobil: 0151 416 11 888
mail: heinrich.dueck@gebäudereinigung-dueck.de



Herzliche Einladung zur Mitgliederversammlung

der DAV Sektion Tübingen

Freitag, 17. April 2015, um 19 Uhr im Tübinger Feuerwehrhaus, Kelternstraße

Tagesordnungspunkte:

1. Begrüßung
2. Geschäftsberichte
 - 2.1 Vorstellung der Bezirksgruppe Nagold
3. Jahresrechnung 2014
4. Entlastung des Sektionsvorstands
5. Sanierungskonzept Tübinger Hütte
6. Voranschlag 2015
7. Satzungsänderung
8. Wahlen (Jugendreferent, Ehrenamtsbeauftragte, Kassenprüfer)
9. Anträge
10. Verschiedenes

Anträge sind bis zum 03.04.2015 schriftlich an die Geschäftsstelle zu richten.

Karl Leonhardt, 1. Vorsitzender



www.swtue.de



JETZT WECHSELN!

Wechsel-Hotline

07071 157-300 oder

www.swtue.de/kundencenter

100% Wasserkraft

bluegreen – unser Ökostrom!

Sauberer Strom für nur 2,48 Euro/Monat* mehr zu jedem TüStrom-Tarif.

- TÜV-geprüfter Ökostrom
- Ohne klimaschädliches CO₂
- Fördert regionale Klimaschutzprojekte



*2-Personen-Haushalt mit 2.500 kWh pro Jahr



WIR WIRKEN MIT.



Tübingen, im Januar 2015

Nachruf

Die Nachricht vom Tod unseres lieben Freundes und Bergkameraden

Dr. Günter Frey

April 1949 – Dezember 2014

hat uns sehr betroffen gemacht. Günter Frey war seit 1974 Mitglied in der Sektion Tübingen und seit 1984 Fachübungsleiter für Hochtouren. Als Akademischer Direktor des Sportinstituts der Uni Tübingen hat er vielen Studenten seine Begeisterung für die Bergwelt, im Sommer auf Hochtouren wie auch im Winter beim Skibergsteigen, vermitteln können. Auch unser Sektions-Tourenprogramm hat er mit Klettersteigtouren und als Ausbilder beim alpinen Basiskurs bereichert. Mit seiner Unterstützung kam die Kooperation mit dem Sportinstitut zustande, damit unsere Jugendgruppen den Kletterturm der Uni zum Training nutzen konnten. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau und seinen Kindern.

Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet und werden den lieben Verstorbenen stets in guter Erinnerung behalten.

Karl Leonhardt

WIR GEDENKEN UNSERER VERSTORBENEN IM JAHR 2014

Friedrich Aicheler
Walter Arnold
Josef Aschenbrenner
Kreszentia Barth
Gottfried Brenner
Ingeborg Crasser
Maria Ettlting
Edith Freier
Dr. Günter Frey
Joachim Gellert
Gerhard Hipp
Karl-Heinz Kapala
Anne Kleih
Barbara Knoll
Heini Krauß
Eberhard Kress
Klaus Kress
Manfred Mohr
Walter Müller
Hans Rinn
Adolf Scheckenbach
Dr. Rudolf Schmelzle
Dr. Edith Schmid
Ursula Schmid
Dr. Ulrich Schmidt-Riese
Horst Schwarz
Helmut Seitter
Dr. Karl Strohmaier
Jan-Bernd Themann
Dr. Jochen Vollmer
Elisabeth Zieger



GEBURTSTAGE IM 1.+2. QUARTAL 2015

90. GEBURTSTAG

Irmgard Allgöwer, Tübingen
Prof. Dr. Ulrich Feine, Tübingen
Bertel Sinner, Tübingen
Elfriede Walz, Balingen

85. GEBURTSTAG

Elsbet Clausnizer, Tübingen
Prof. Dr. Joachim Dachs, Tübingen
Gerhard Fischer, Tübingen
Ilse Franz, Wannweil
Heinz-Friedrich Gaenslen, Metzingen
Ilse Heckenbach, Tübingen
Dr. Siegfried Hein, Baiersbronn
Dr. Werner Koch, Clausthal-Zellerfeld
Walter Koppenhöfer, Tübingen
Dr. Albert Mayer, Lingen
Paul Nimbs, Zorneding
Lise Steinhilber, Ofterdingen
Fritz Stiefel, Reutlingen
Ruth Winkler, Tübingen

80. GEBURTSTAG

Dr. Ingrid Burck, Kiel
Hermann Diebold, Pliezhausen
Joachim Dietz, Ostfildern
Siegfried Fischer, Tübingen
Horst Früh, Tübingen
Karl Gonser, Dußlingen
Walter Hahn, Altdorf
Johanna Herpich, Nürtingen

Peter Hille, Mössingen
Hans Karch, Mössingen
Jacob Keller, Dußlingen
Werner Klussmann, Jettingen
Rolf Kohler, Holzgerlingen
Hermann König, Neuenbürg
Else Lauer, Dusslingen
Renate Meyer, Hechingen
Reinhart Müller, Ulm
Renate Nagel, Kirchentellinsfurt
Dr. Thomas Raiser, Berlin
Hedwig Reusch, Tübingen
Rudi Schmitt, Nagold
Eberhard Schreiner, Tübingen
Werner Seeger, Ebhausen
Renate Stöber, Tübingen
Gerhard Ulmer, Tübingen
Manfred Vogelsang, Wildberg
Robert Ziegler, Frickenhausen

75. GEBURTSTAG

Gisela Bader, Tübingen
Peter Becker, Nagold
Herbert Benz, Pfullingen
Marieluise Bopp, Rottweil
Horst Dieter, Tübingen
Jörg Dietrich, Tübingen
Siegbert Dreher, Hechingen
Marianne Dürr, Nagold
Hans-Dieter Ehret, Nagold
Gerhard Engel, Stuttgart

**Zum Geburtstag wünschen wir
alles Gute, Gesundheit und viele
schöne Jahre in der Sektion
Tübingen!**



Gerhard Gentner, Wildberg
 Hans-Peter Götz, Reutlingen
 Friedrich Handel, Metzingen
 Dr. Dieter Heck, Karlsruhe
 Dieter Hehr, Reutlingen
 Waltraud Heiner, Tübingen
 Dr. Jörg Hermann, Gauting
 Prof. Dr. Herbert Hurka, Osnabrück
 Peter Kalbfell, Reutlingen
 Willy Kautt, Kusterdingen
 Wolfgang Koppensteiner, Tübingen
 Manfred Kraft, Weil im Schönbuch
 Anneliese Kress, Wolfach
 Ludwig Kuhn, Rangendingen
 Dr. Erich Lanka, Berlin
 Gerhard Maier, Nagold
 Reinhard Mindner, Münsingen
 Irmgard Müller, Pfullingen
 Dr. Jörg Rau, Hadamar
 Albrecht Renz, Nagold
 Dr. Alfred Rieckers, Kusterdingen
 Susanne Roessler, Bergisch-Gladbach
 Dieter Sautter, Ammerbuch
 Friedrich Schäuble, Tübingen
 Dr. Ewalt Scherer, LS Huizen
 Manfred Schneck, Tübingen

Rolf Vollmer, Tübingen
 Erwin Weitbrecht, Nagold
 Elfriede Wengerek, Ammerbuch
 Dr. Erhard Wielandt, Kirchheim
 Josef Wittner, Burladingen

70. GEBURTSTAG

Ingeborg Dieterle, Jettingen
 Ursula Fritz, Tübingen
 Klaus Hartmaier, Nehren
 Hartmut Haug, Hechingen
 Dr. Gerhard Hiller, Mannheim
 Regine Katz, Nagold
 Sibylle Kilger, Tübingen
 Christa Kleinmann, Hechingen
 Prof. Dr. Hans-Ulrich Kupper, München
 Hansjörg Munz, Wildberg
 Volker Neubauer, Tübingen
 Karl-Heinz Pache, Tübingen
 Heidelinde Prochazka, Tübingen
 Reinhard Schweizer, Nürtingen
 Lore Steiner, Tübingen
 Evmarie Weik, Wildberg
 Wolfgang Widmaier, Wildberg
 Dr. Hannsjochen Ziegler, Wyk auf Föhr

Zimmerei

HolzART

Alles aus Holz

Holzbau & Energieberatung

www.holzart-weil.de ☎ 0172 - 913 18 2

WIR DANKEN für die SPENDEN in 2014!

Manfred Aberle
Wolfgang Albers
Klaus Altmann
Paul Andler
Ulrich Bälz
Gisela Bauer-Haffter
Roland Bitzer
Roland Blessing
Birgit Brillung
Tobias Deigendesch
Jörg Denzel
Hans-Harald Dieter
Frank Diether
Katharina Dreher
Rolf Esslinger
Else Feuchter
Renate Fischer
Sebastian Fleck
Albrecht Foth
Eberhard Foth
Bärbel Frey
Sebastian Frey
Hans Friz-Feil
Robert Gabriel
Cäcilia Gemke
Sabine Gottwald
Uwe Gottwald

Sabine Greiner
Michael Groh
Nikolai Grosshans
Edith Guttmann
Manfred Hannig
Monika Här
Andreas Hartmann
Florian Hegler
Rudi Heim
Ralf Heine
Thomas Heiner
Hanne Helber
Rudolf-Martin Hengst-
berger
Frank Henke
Gerd Herbst
Dieter Hereth
Edith Heumüller
Edmund Hirth
Martin Holland
Michael Huber
Stefan Katz
Iris Kaun-Huber
Ilse Keller
Marcus Kessler
Karl Götz Kiderlen
Franz-Josef Kimmig

Monika Kirch
Roland Kling
Susanne Kolodzie
Kreissparkasse
Tübingen
Claudia Kübler
Susanne Kuchler
Konrad Küpfer
Julia-Christine Leberherz
Matthias Lehns
Julia Leibold
Annemarie Lemeunier
Christophe Lemeunier
Karl Leonhardt
Rita Lewandowski
Adolf Märkle
Fritz Mehl
Matthias Möhrle
Bärbel Morawietz
Corinna Mühlhausen
Müller Gerätebau
GmbH
Heinrich Müller
Roland Müller
Necker Fliesenfachge-
schäft GmbH
Renate Ostertag

Rechtsanwalt

Jochen Dieterich

Neckargasse 7 · 72070 Tübingen
Telefon 07071 / 409904 · Fax 07071 / 51583
kanzlei@ra-dieterich.de

■ Familienrecht

Scheidung, Unterhalt
Vermögensausgleich, Erbrecht

■ Haftungsrecht

z. B. Verkehrsunfälle, Arzthaftung

■ Arbeitsrecht

■ Miet- und Wohnungseigentumsrecht

Boris Palmer
 Monika Peter
 Renate Pfänder
 Harald Pfeiffer
 Günter Planner
 Katja Polnik
 Dieter Porsche
 Heiko Pörtner
 Oliver Prochazka-
 Speidel
 Sven Rahlfs
 Hans Reibold
 Jon Reinecker
 Martin Reusch
 Christoph Ries
 Martin Ringger
 Erdmann Rippel

Maria Roeschke
 Walter Rudolf
 Otto Rumpel
 Siegfried Schauwe-
 cker
 Helmut Scherzer
 Ralf Schmidmeir
 Christoph Schmidt
 Klaus Schmieder
 Günter Schnauder
 Elke Schneider
 Enrico Schneider
 Lisa Scholz
 Andrea Schwitalla
 Jürgen Schwitalla
 Ralph Spehle
 Simon Speidel

Birgit Stefanek
 Marcus Steimle
 Stephan Strübin
 Rudof Templer
 Martin Thum
 Ursula Trunte
 Volksbank Herren-
 berg-Nagold-
 Rottenburg eG
 Dieter Weippert
 Katrin Wendig
 Michael Weyhing
 Eckart Wieland
 Rolf Wurster
 Britta Zimmermann
 Holger Zimmeran
 Hanno Zwölfer

Sie können lange über die Zukunftssicherheit
 Ihrer Heizung nachdenken.
 Oder sie einfach auf Zukunft schalten.



Mit Viessmann kann die Zukunft kommen: Entscheiden Sie sich jetzt für unser in Preis und Technik differenziertes Komplettprogramm, das Ihnen zukunftssichere Heiztechnik für alle Energieträger bietet. Denn ganz gleich ob Öl, Gas, Solar, Holz oder Naturwärme – mit Viessmann sind Sie auf morgen vorbereitet.

Informieren Sie sich jetzt unter www.viessmann.de.

Wir beraten Sie gerne:

VIESSMANN



R. Müller

Seit 1886

Ralf Müller
Sanitär + Heizungstechnik
Dischingerweg 17
Telefon (07071) 97 67-0
Telefax (07071) 7 42 57
info@muellersanitaer.de

Großes Interesse am Arthrosevortrag

mit Dr. Feil

Auf Einladung der Sektion fand am 27.10. 2014 im Hörsaalzentrum Morgenstelle ein Vortrag mit dem überregional bekannten Nährstoffexperten Dr. Wolfgang Feil statt. Hintergrund dieser Aktivität war, dass wir den Bergfreunden in der Sektion die Gelegenheit geben wollten, sich über die von Dr. Feil entwickelte Strategie gegen Arthrose und Gelenkbeschwerden zu informieren. Er hat auf der Basis von bekanntem Naturheilkundewissen und neuesten sportwissenschaftlichen und medizinischen Erkenntnissen eine komplexe Strategie entwickelt, wie Arthrose und Gelenkbeschwerden überwunden werden können.

In vielen Gesprächen mit aktiven Mitgliedern aus der Sektion habe ich festgestellt, dass diese Beschwerden bei zahlreichen Bergfreunden die Freude am Bergsport erheblich einschränken oder sogar unmöglich machen. Oft steht am Ende einer Leidensphase der Einbau einer Prothese, die den Bergsport noch weiter erschwert oder unmöglich macht.

Die Teilnahme von deutlich über 400 Besuchern hat gezeigt, dass an diesem Thema ein großes Interesse besteht. Nach einer kurzen Begrüßung und Einleitung durch den 2. Vorsitzenden Hans Reibold skizzierte Dr. Feil zunächst die Grundzüge seines Konzepts. Dann stellte er in erfrischender Weise die wesentlichen Säulen seiner Strategie vor: Entzündungshemmende und knorpelaufbauende Ernährung, sowie Gewichtsmanagement und Bewegung. Er schilderte die Ursachen für

Knorpelverschleiß und begründete seine These, dass Knorpel regenerierbar ist. Dies setze allerdings das Verständnis für die Zusammenhänge und die Beachtung einiger Grundregeln für die Ernährung und Lebensführung voraus. Ein Kernelement ist dabei die Empfehlung, mehr Gemüse, Salate und Obst und weniger Kohlenhydrate in den Speiseplan einzubauen. Bei den Fetten und Ölen erklärte er die besten Produkte für die verschiedenen Einsatzbereiche.

Zu seinem Rat, mehr entzündungshemmende Gewürze zu verzehren, zeigte er, wie man kleine Chilischoten ohne feurige Folgen zu sich nehmen kann. Zu seiner Empfehlung, beim Brot vorrangig auf Dinkelvollkornbrot mit Sauerteig umzustellen, gab es dann eine kleine Überraschung. Im Vorfeld der Veranstaltung hatten wir gemeinsam mit Dr. Feil und den Firmen des Tü-Korn-Verbundes ein neues Dinkelvollkornbrot mit Sauerteig entwickelt, das dann nach der Veranstaltung an den Tü-Korn-Ständen verkostet und gekauft werden konnte. Es fand großen Zuspruch und wird von den Bäckereien des Tü-Korn-Verbundes künftig als „Vitalbrot“ angeboten.

Nach dem Vortrag kamen aus dem Publikum noch zahlreiche Fragen, die Dr. Feil geduldig und zielorientiert beantwortete.

Hans Reibold



7. Regiocup Klettern 2015

Offener Klettercup für Kinder und Jugendliche

Die Termine 2015 im Einzelnen:

DAV-Kletterzentrum Reutlingen: Samstag, 21.03.2015


Kletteranlage Steinbruch Rottenburg: Sonntag, 10.05.2015


B12 DAV-Boulderzentrum Tübingen: Sonntag, 28.06.2015

Der Regiocup Tübingen-Rottenburg-Reutlingen ist ein offener Kletterwettbewerb für alle jugendlichen Kletterer und Kletterinnen von 10-19 Jahren. Geklettert wird meist im Toprope, so dass alle mitmachen können, die Lust auf erste Wettkampferfahrungen haben. In Tübingen wird es dieses Mal eine Neuerung geben: Im B12 sind sowohl die Qualifikation als auch das Finale Boulder. Unsere Kinder-

und Jugendgruppen werden sicher wieder dabei sein. Wir freuen uns aber auch auf zahlreiche Anmeldungen von SchulAGs oder einzelnen Kletterern. Und was wäre ein spannender Wettkampf ohne Zuschauer? Wir laden alle Interessierten herzlich ein!

Genauere Informationen, das Anmeldeformular und die Einverständniserklärung findet ihr unter regiocup.dav-tue.de.

DAV Mitglieder Sektion Tübingen		Erwachsene		Jugendliche (unter 18 Jahre)
		Normal	Ermäßigt*	
	Tageseintritt	9,00 Euro	8,00 Euro	6,00 Euro
	ClimbCard	120,00 Euro**	100,00 Euro**	50,00 Euro**
		4,50 Euro pro Eintritt	4,50 Euro pro Eintritt	3,50 pro Eintritt
	11er-Karte	90,00 Euro	80,00 Euro	60,00 Euro
	Jahreskarte	360,00 Euro	320,00 Euro	240,00 Euro
				bei 2 zahlenden Erw. gratis
	Familien-Tageskarte	26,00 Euro	20,00 Euro	

DAV Mitglieder (andere Sektionen)		Erwachsene		Jugendliche (unter 18 Jahre)
		Normal	Ermäßigt*	
	Tageseintritt	10,00 Euro	9,00 Euro	7,00 Euro
	gemeinsame ClimbCard mit DAV Reutlingen	150,00 Euro**	150,00 Euro**	70,00 Euro**
		4,50 Euro pro Eintritt	4,50 Euro pro Eintritt	3,50 pro Eintritt
	11er-Karte	100,00 Euro	90,00 Euro	70,00 Euro
	Jahreskarte	420,00 Euro	380,00 Euro	280,00 Euro
	Familien-Tageskarte	30,00 Euro	25,00 Euro	

Nichtmitglieder		Erwachsene		Jugendliche (unter 18 Jahre)
		Normal	Ermäßigt*	
	Tageseintritt	13,00 Euro	11,00 Euro	10,00 Euro
	11er-Karte	130,00 Euro	110,00 Euro	100,00 Euro
	Jahreskarte	480,00 Euro	420,00 Euro	350,00 Euro
	Familien-Tageskarte	40,00 Euro	30,00 Euro	

* Studenten, Schüler über 18, FSJ, FÖJ, BufDi, Senioren (ab 65 Jahren)

** Gültigkeit der ClimbCard: 1 Jahr ab Ausstellungsdatum

Sondertarife:

- Eigene Kinder bzw. Enkel **unter 7 Jahren** in Begleitung eines zahlenden, erwachsenen **Nichtmitglieds** 5,00 Euro
- Eigene Kinder, bzw. Enkel **unter 12 Jahren** in Begleitung eines zahlenden, erwachsenen **DAV Mitglieds** sind frei
- Schulklassen und Jugendgruppen 6,00 Euro; Begleitperson frei (zeitliche Begrenzung bis 17:00 Uhr)
- Sonderregelung für Schulen im Stadtgebiet Tübingen nach entsprechender Kooperationsvereinbarung
- Für DAV- Jugendleiter aller Sektionen Einheitspreis 5,00 Euro
- Preise und Zeiten für Fimen-Events und Teamtrainings nach Vereinbarung

! Unbeaufsichtigtes Klettern von Kindern unter 14 Jahren ist nicht möglich!

Öffnungszeiten:

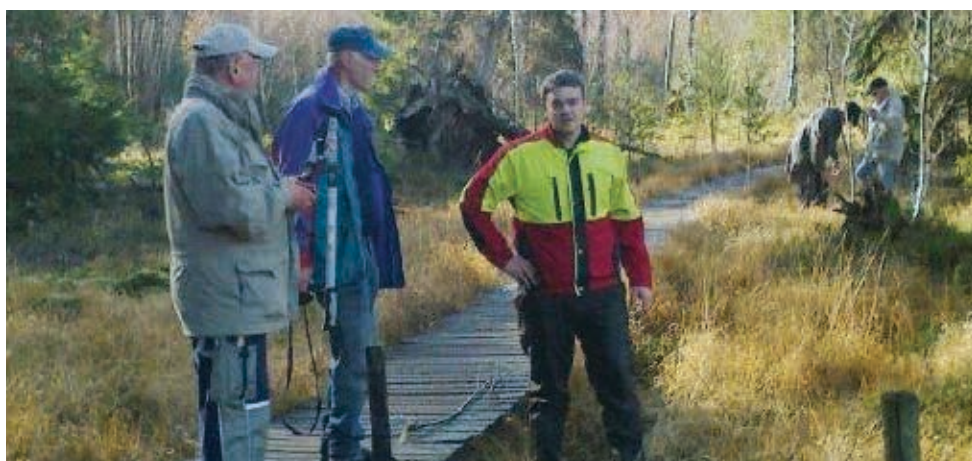
Montag	09:30 – 23:00 Uhr
Dienstag	09:30 – 23:00 Uhr
Mittwoch	08:30 – 23:00 Uhr
Donnerstag	09:30 – 23:00 Uhr
Freitag	09:30 – 23:00 Uhr
Samstag	10:00 – 22:00 Uhr
Sonn- und Feiertag	10:00 – 21:30 Uhr

Für feste Gruppen, Firmen und Schulklassen ab ca. 20 Personen öffnen wir auf Anfrage vormittags auch gerne früher.

Weitere Infos und aktuelle Änderungen unter:
www.B12-tuebingen.de

PREISE LEIHMATERIAL

Kletterschuhe (Größen 26 – 46)	3,00 Euro
Gurt (Kinder und Erwachsene)	3,00 Euro
Chalkbag	1,00 Euro
Karabiner und Sicherungsgerät (SMART)	je 1,50 Euro



Erfolgreiche Landschaftspflege-Aktion

2014 im Schönbuch

Anfang November fand eine gemeinsame Aktion der Sektionen Tübingen und Böblingen statt. Dietrich Heller, Naturschutzreferent der Sektion Böblingen, organisiert seit vielen Jahren mit der IBM-Wandersparte den Einsatz der freiwilligen Helfer am Landschaftspflegetag. Am 08. November 2014 unterstützten erstmals auch einige freiwillige Helfer der Sektion Tübingen diese Aktion.

Bei schönstem Herbstwetter und guter Stimmung trafen sich um 9 Uhr fast 50 Freiwillige, davon 19 Alpenvereinsmitglieder, im Schönbuch, um gemeinsam an Landschaftspflegemaßnahmen teilzunehmen. Nach kurzer Erklärung der anstehenden Arbeiten durch den Altdorfer Forstrevierleiter Jörg Maurer, bildeten sich zwei Gruppen für die Wegebauarbeiten am Ochsenbachsträßle und die Biotoppflege am Birkensee.

Die Wegebau-Fraktion machte sich mit Schaufeln und Hacken daran, unter Anleitung von Herrn Maurer am Ochsenbachsträßle einen Weg herzurichten.

Die Birkensee-Fraktion, ausgestattet mit Gummistiefeln, kleinen Baumsägen und Astscheren, und begleitet von einem Forstwirt, legte rund um den Birkensee die zugewucherten Flächen frei. Der Forstwirt erklärte, auf was alles zu achten ist. Die mit blauem Band gekennzeichneten Bäume, meist Eichen, sollten nicht entfernt werden, dafür aber alle kleinen Birken, Kiefern und Brombeeren. Und das rötliche Torfmoos, das hier für die Torfbil-

dung wichtig ist, sollte möglichst nicht zertreten werden.

Bei anfangs nur 6 Grad kamen alle bald ins Schwitzen und freuten sich darüber, so gut mit den Arbeiten voran zu kommen. Um 12:30 Uhr waren die Aktionen beendet, der Birkensee wieder freigelegt und der neu hergerichtete Weg fast fertig. Dann endlich ging es zur Leni-Hütte, um mit noch weiteren freiwilligen Helfern, die in anderen Teilen des Schönbuchs tätig waren, bei leckerem Mittagessen in der Sonne den Arbeitseinsatz ausklingen zu lassen.

Es war ein anstrengendes, aber schönes Gemeinschaftsergebnis mit interessanten Erkenntnissen über Wald- und Forstwirtschaft.

Sabine Gottwald



GTA = Grande Traversata delle Alpi

Etappe 2014: Von Susa nach Pontebernardo 23.08. – 07.09.2014

Seit der Industrialisierung kämpfen die „vergessenen“ Alpentäler der italienischen Region Piemont mit Abwanderung und damit auch mit dem Verlust der traditionellen Bauernkultur. Bleibt die Landschaftspflege durch den Menschen aus, sind die Hänge der Erosion und den Unwettern stärker ausgesetzt. Um dieser negativen Entwicklung entgegen zu wirken, wurde im Jahre 1979 die GTA geboren, damit die alten Verbindungspfade



zwischen den Tälern wiederbelebt werden und damit der Wandertourismus den Dorfbewohnern in den Talschlüssen wieder einen Anreiz zum Bleiben gibt. Keine Investition in neue Infrastrukturen, sondern das Vorhandene mit sanftem Tourismus erhalten und fördern. Damit schenkt die GTA dem Wanderer nicht nur einmalige Landschaftserlebnisse, sondern auch eine faszinierende kulturelle Vielfalt.

Die gesamte Strecke geht über ca. 1.000 km und 65.000 Hm in ca. 65 Tagesetappen auf dem Alpenbogen bis ans Mittel-

meer. Davon haben Teilnehmer der Sektion 2012 einige Etappen vom Nufenenpass aus und 2013 in 12 Etappen von Quincinetto – Susa (Bericht in „unterwegs“ 1/2014) bewältigt. 2014 wurde nun die Anschlusstour durch das Monvisogebiet bis Pontebernardo angegangen.

Mit der Bahn fuhren wir, Anne, Andrea, Helga, Karin, Sabine, Bernhard, Franz, Roland, Hans, Dieter und ich, direkt nach Susa Monea und kamen in der Albergo „Bellavista“ unter, die mit ihren altertümlichen knarrenden Dielen ein zauberhaftes südliches Flair ausstrahlte. Das Abendessen war köstlich und wurde von einem liebenswerten „Ober“ serviert. Dieser Abend war der Auftakt zu zwei erlebnisreichen, eindrucksvollen, anstrengenden und unvergesslichen Wochen. Ich möchte von einigen Highlights und Lowlights berichten.

Der Aufstieg von Bellavista zur Alpe Togle führte anfangs durch den Ort, vorbei an zahlreichen, liebevoll ausgestatteten Vogelscheuchen – gab es einen Wettbewerb? Und danach ging's richtig bergauf – mehr als 1.000 Hm! Aber der Weg war wunderschön. Es ging durch einen lichten Wald auf schmalen Mulattiere in Serpentina langsam hinauf. Malerisch lag die Alpe in der Sonne, eingebettet zwischen Wiese und Fels. Es dauerte lange bis zum Essen. Waren wir zu schnell gewandert? Und dann: Abendessen Ende August auf 1.534 m um 19:30 Uhr im Freien!!! Alle Übernachtungsgäste



waren auf drei Tische, in drei verschiedene Ecken verteilt. So schnell konnte man die Pasta nicht vertilgen, sie wurde während des Essens kalt. Na ja! Das Frühstück durften wir im Stehen, im Käseiraum einnehmen: Kaffee, Zwieback, Marmelade! Es konnte nur besser werden.

Dann nach Usseaux: 8,5 Std, 1.340 Hm auf und 1.430 Hm ab. Auf dem Weg zum Colle dell'Orsiera (2.595 m) eindrucksvolle Blicke zurück ins Susa-Tal und zum imposanten Rocciamelone, dem höchsten Wallfahrtsberg der Alpen mit 3.538 m. Doch ab jetzt geht unser Blick nach Süden zum Monviso, ein atemberaubender, stolzer, unübersehbarer Berg, dem wir mit jeder Tagesetappe näher kamen.

In Usseaux war alles anders! Freundliche Aufnahme, heißes Tee-Wasser soviel wir wollten und köstliches, liebevoll zubereitetes Abendessen: Jede Menge grünen Salat (freut sich der Hans), eingelegtes Gemüse, Polenta, Ragout und zum Nachtisch Früchte. Und das in einem warmen gemütlichen Raum mit allen anderen GTA-lern. 2014 trafen wir abends immer

wieder dieselben Wanderer. Mal machten sie Pause, mal nahmen sie andere Wege, umso größer war das Hallo, wenn man sich wieder traf. Auch das hatte seinen Reiz!

Hightlights: Nach dem Rifugio Jarvis kamen wir an einem botanischen Alpengarten vorbei. Der betreuende Student zeigte uns begeistert die breite Palette der Pflanzen des Piemont und freute sich riesig über das Interesse an seinem Garten. Am Colle del'Albergian wurden wir vom Sturm fast weggeblasen. Der Wind gab sich alle Mühe; er hat es aber nicht geschafft.

Am Ende der ersten Woche legten wir in Pian Melze in der Locanda Regina einen Ruhetag ein. Schöne Zimmer, köstliches Essen, freundliche Bedienung, guter Service. Die für uns gewaschene Wäsche wurde vom Personal auf die Stuhllehnen im großen Saal zum Trocknen verteilt. Zur Krönung gab es ein Konzert des Chores „I polifonici del Marchesato“, der auf der Terrasse unter dem Monviso-Gipfel für die Hüttenwirtin sang und uns mit seinen



schwungvollen Melodien und der traumhaften Kulisse in seinen Bann zog.

Nach dem Besuch der Po-Quelle starteten wir in die zweite Woche durch das Monviso-Land, das uns durch die Täler von Vairaita und Maira bis nach Pontebernardo ins Sturatal führte. Wir sahen oft zurück zum Monviso, der von Tag zu Tag kleiner wurde. Auf der Rifugio Alpetto genossen wir einen grandiosen Sonnenaufgang. Durch den größten Arvenwald der Alpen kamen wir zur Rifugio Bagnour. Am Morgen danach war der See gefroren. Wir kämpften uns am Colle Ciarbonet durch Hagelschauer, was aber die gute Stimmung in der Gruppe nicht gedämpft hat.

Es waren wunderschöne Tage, angefüllt mit eindrücklichen Bildern: Atemberaubende Bergriesen und Bergpanoramen, ungewöhnliche und seltene Pflanzen, anstrengende und malerische Wege, herzliche Aufnahmen, engagierte Gastgeber, freundliche und besondere Mit-GTA-Wanderer. Auch hatten wir insgesamt wirklich Glück mit dem Wetter!!

Ich bin glücklich und dankbar, dass ich dabei war und danke dem kompetenten Leitungsteam Dieter Hereth und Hans Reibold für das gute Miteinander. 2015 wollen wir nach der letzten Etappe ins Mittelmeer springen!

Susanne Schwarz

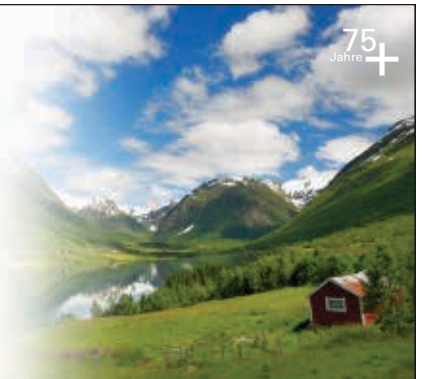
Maler | Raumausstatter | Lackierer



REUTTER

Sindelfinger Straße 27/1
72070 Tübingen
Telefon 07071/42200
info@Maler-Reutter.de

75
Jahre +



Radler an 17 Samstagen 2014 auf Tour

Trotz wechselhaftem Wetter in der Saison 2014 waren die „Samstags-Mountainbiker“ an 17 Samstagen auf Tour.

Wenn auch die eine oder andere Tour wetterbedingt abgekürzt werden musste, konnte meist das richtige Schönwetterfenster für eine Ausfahrt genutzt werden.

Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass die Ausfahrten vom Februar bis in den November durchgeführt werden konnten und so eine lange Saison bescherten.

Immer wenn die Wettervorhersage radlerfreundliche Bedingungen voraussagte, wurde zwei bis drei Tage vorher per E-Mail-Rundschreiben zu einer Ausfahrt eingeladen.

Je besser die Wettervorhersage war, desto mehr Teilnehmer fanden sich zusammen. Die Gruppen, jeweils zwischen drei und zehn Teilnehmern, waren meist in der näheren Heimat zwischen Albtrauf und Kraichgau unterwegs. Oft in Kooperation zusammen mit den Radlern der Calwer Bezirksgruppe, was sich als sehr positiv

herausgestellt hat und deshalb auch 2015 fortgesetzt wird.

Auf den Touren bis 60 km und bis 1.200 Höhenmetern konnte so manche bisher unbekannte schöne Ecke unserer Heimat entdeckt werden. „Heimatkunde by bike“ sozusagen.

Wer an dem Samstags-Radeln Interesse hat, kann sich in der E-Mail-Liste vormerken lassen. Bitte Nachricht an davtuebingen@t-online.de

Über Ideen und Anregungen für geplante Touren würden wir uns freuen.

Text und Bilder: Roland Kling





„Brettspiele am Baum“ auf dem Weg in die Alpen

Kletterkurs „Von der Alb in die Alpen“, 31.05.–01.06.2014

Was tun, wenn man beim Klettern höher hinaus möchte, als es die Paul-Horn-Arena oder aber auch die üblichen Kletterfelsen in der Umgebung wie Wiesfels und Hockenloch erlauben? Eine Möglichkeit, die für sechs Kletterer genau den notwendigen technischen und theoretischen Hintergrund gepaart mit praktischer Erfahrung bot, war der Kurs „Von der Alb in die Alpen“ von Bärbel Morawietz und Martin Reusch. Der Weg gen Süden war vorgegeben: Am Samstag auf der Alb am Wackerstein bei Pfullingen erste Erfahrungen sammeln, um dann am Sonntag am Schreyfels bei Hausen im Donautal ‚alpine‘ Momente zu erleben. An einem hervorragenden Frühsommer-Weekend machten wir uns denn auf den Weg.

Am Wackerstein angekommen, ging es zu Beginn um die zentrale Frage, mit der wir alle in diesen Kurs gestartet sind: Wie baue ich einen Standplatz, um meinen Partner nachzusichern und dann die nächste Seillänge zu klettern? Dafür hatte sich Martin, der selbst häufig genug Kurse mit imaginären Standplätzen und in der Luft ‚schwebenden‘ Karabinern als Hakenersatz gehalten hatte, seinen ‚Standplatz to go‘ gebaut. Dieser bestand aus einem Brett mit mehreren Schraubösen, das mittels Spanngurten an so ziemlich allem, vornehmlich aber an Bäumen befestigt werden kann. Es bot eine hervorragende Übungsplattform, um die wichtigsten Handgriffe einzustudieren. Von den Umstehenden wurde es zwar häufig zuerst als mobiler Jacken- und Rucksack-Haken



identifiziert, jedoch tat auch dies dem Nutzen des „Bretts vorm Baum“ keinen Abbruch. Im Gegenteil, handelte es sich um einen anderen Kletterer, erkannte dieser spätestens beim zweiten Blick, was es ist. Einem Übungsleiter aus Neu-Ulm, den wir am zweiten Tag am Schreyfels trafen, war sofort klar, dass es genau das sei, was er sich auch immer für seine Kurse bauen wollte. Soviel jedoch zur Erläuterung des seltsamen Titels dieses Beitrages.

Nach dieser ersten, eher theoretischen Einheit, machten wir uns auf den Weg zum Fuß des Wackerstein. Dort angekommen, nutzten wir die Gelegenheit, dass ansonsten niemand da war, und machten uns mit der Platzierung mobiler Sicherungsmittel wie Klemmkeile und Schlingen vertraut. Hierbei war allerdings nicht nur das gute Platzieren, sondern auch das Entfernen der entsprechenden Keile eine Herausforderung für sich. Danach ging es in Zweierseilschaften ans Klettern. Gleich am Anfang hat der Wackerstein seinem zweiten Namen „Wackelstein“ auch alle Ehre gemacht, und für einen von

uns stand gleich noch ein Sturztraining mit auf dem Programm. Aber auch für den Rest war es nur bedingt einfacher, da gerade die Route ‚Edelweißrinne‘ nur unter vollem Körpereinsatz durchquert werden konnte. Nach einer kurzen Pause gab es noch eine kleine theoretische Einheit und anschließend wurde das Ablassen des Kletterpartners geübt. Am Ende des Tages haben wir den herrlichen Ausblick vom Gipfelkreuz genossen, und den Abschluss bildete eine kurze Demonstration zum Thema ‚Seil reibt auf Seil‘: Zwei alte Seilstücke wurden so oft unter Last hin- und hergezogen, bis eines der Seile durch war. Und es musste nicht lang gezogen werden, soviel stand zur Überraschung aller, die das noch nie gesehen hatten, fest.

Am Sonntag ging es ins Donautal, genauer an den Schreyfels. Dort hatten wir uns die berühmte Opakante vorgenommen. Als wir am Einstieg ankamen, waren bereits vier Kletterfreunde aus Neu-Ulm vor Ort, deren Ausbilder Pepe einen fast neidischen Blick auf Martins mobilen Standplatz geworfen hatte. Nachdem wir alle

GLÜCKSRAD



Zum Glück nach
SCHÖMBERG

Das Glück auf zwei Rädern hat viele Gesichter. Ob Radprofi, Mountainbiker oder passionierter Freizeitradler – es ist das intensive Erlebnis in der Natur, das einen antreibt. Anspruchsvolle Downhill-Spezialisten lassen es auf dem SingleTrail-Parcours richtig krachen. Wurzelpassagen, Steinfelder, Steilstücke und Krater fordern dem Biker alles ab - den Rest erledigen die Endorphine. Das ist Glück pur! www.schoemberg.de



Touristik & Kur Schömberg :: Lindenstraße 7 :: 75328 Schömberg :: T 07084 14-444 :: touristik@schoemberg.de

die Route einmal durchstiegen hatten, und wir uns wieder abgeseilt hatten, haben wir an einer anderen Stelle noch einmal das Abbauen beziehungsweise Fädeln geübt, für den Fall, dass es einmal nicht zum Durchsteigen einer Route reichen sollte.

So ging ein wunderbares Kletterwochenende mit vielen neuen Kenntnissen und Erfahrungen zu Ende. Wie immer war es viel zu schnell vorüber. Aber für alle Teilnehmer waren nach dem Kurs die Ziele für diesen Sommer deutlich abgesteckt.

Dirk Seidensticker

*Fotos: Dirk Seidensticker,
Elke Straub*



**BODEN · GARDINEN
SONNENSCHUTZ**

Reusch
Raumausstattung GmbH

Unter dem Holz 27
72072 Tübingen

Telefon (0 70 71) 3 19 13
Telefax (0 70 71) 7 87 70

info@reusch-tuebingen.de
www.reusch-tuebingen.de

Strasser  **Metallbau**

Metall - Wir machen das Beste daraus!

www.strasser-metallbau.de

Dusslinger Weg 8
72072 Tübingen
Tel 07071-76529



Meisterbetrieb - Mitglied der Fachinnung Metall





Käse und Holunder

Frauentour vom 28.06. – 01.07.2014 im Zahmen und Wilden Kaiser

Bei schönstem Wetter trafen wir uns in Tübingen und auf der Autobahn, um an den Wilden Kaiser zu fahren: Sechs Frauen von Mitte Zwanzig bis Mitte Fünfzig. Bereits bei der Anreise erlebten wir einige Abenteuer und gerieten ins Visier der Mautjäger, bevor wir den Aufstieg zur Vorderkaiserfeldenhütte bei 30 Grad beginnen konnten. Dort kamen wir rechtzeitig vor dem angekündigten Wetterumschwung an und konnten unsere feudalen Zimmer beziehen und ein gutes Tiroler Knödelabendessen genießen. Knödel mit Zutaten in allen Variationen, von Spinat über Käse und Speck bis hin zu Marillen, sollten uns die gesamte Zeit hindurch erfreuen: Das Essen auf unserer Wanderung war alles andere als karg!

Am nächsten Morgen mussten wir die Planung dem Wetter anpassen, auf die Kammwanderung über den Zahmen Kaiser verzichteten und stattdessen unter den Zacken hindurch zur Stripsenjochhütte laufen. Dass diese Entscheidung richtig war, davon waren wir alle nach drei Stunden im kalten Regen auf rutschigem Gelände überzeugt. Die Kühe werden nicht schlecht gestaunt haben, als wir unsere nassen Kleider auf einer Alm gegen die trocken gebliebenen aus dem Rucksack eintauschten. Trotzdem haben wir den Tag sehr genossen und sogar sieben rabenschwarze Mini-Dinos (Alpensalamander) getroffen.

Auf der gemütlichen Stripsenjochhütte konnten wir abends am Kamin alles wieder trocknen und vor allem uns selbst aufwärmen. Am nächsten Morgen hat-

ten wir einen interessanten Theorieteil zum Thema Tourenplanung mit unserer Expertin und Wanderführerin Iris Kaunhuber. Wir hatten gehofft, dass der Regen aufhören würde, aber er sollte uns noch den ganzen Tag hin und wieder begleiten. Nach einem kräftigen Abstieg ging es südlich in Richtung Weinbergerhaus, durch schönen Bergwald, einen gesicherten und abwechslungsreichen Steig und dann noch über einen Kamm, auf dem wir viele Gämsen beobachten konnten. Der Wirt des Weinbergerhauses staunte nicht schlecht, dass seine weiblichen Gäste bis um Mitternacht das Achtelfinale Deutschland gegen Algerien anschauten. Am nächsten Morgen schien endlich wieder die Sonne, und wir machten uns auf unsere letzte Etappe, die uns über weitläufiges Almgelände, durch Bergwald und mit Stopp auf einer Alm zum kiloweise Käse-Einkaufen und Holunderblüten-Ernten zurück zum Auto führte – letzteres wohl typisch für eine Frauentour.

Ein großer Dank an Iris, die uns eine wunderschöne Bergtour mit vielen Eindrücken und neuen Erlebnissen organisiert und uns stets gut gelaunt, aufmunternd und kundig geführt hat!

Maria Pelz



Petersenspitze Nordwand 2014



Aufstieg unterhalb der Taschachwand zur Petersenspitze Nordwand

11. Juli 2014 – Anreise

Markus und ich starten um 5 Uhr von Holzgerlingen in Richtung Pitztal. Bei der Ankunft in Mittelberg (1.740 m) regnet es ergiebig, und wir ziehen es vor, zunächst im Tal abzuwarten. Wir gehen in ein Hotel und trinken nochmals gemütlich einen Kaffee. Ein Stunde später ziehen wir uns die Regenbekleidung am Parkplatz vom Pitztaler Gletscherexpress an und beginnen mit dem Aufstieg zum Taschachhaus.

Um 13 Uhr sind wir auf der Hütte und werden freundlich von Barbara Klingeiss und Christoph Eder begrüßt. Christoph berichtet mir zunächst, dass beim ursprünglich geplanten Termin vom 27.06. – 29.06.2014 entgegen der Wettervorhersage doch recht gutes Tourenwetter war. Ich musste etwas schmunzeln und entgegnete ihm, dass er den knapp halben Meter hohen Neuschnee vor der Hütte am 29.06. vergessen hat. Nun ja, im Moment

verstecken sich die Gipfel in den Wolken, und es regnet mehr oder weniger kontinuierlich. Für eine Tour oder Ausbildung am Gletscher ist es uns zu nass, und wir fokussieren uns lieber auf den morgigen Tag, für den etwas besseres Wetter vorhergesagt ist.

12. Juli 2014 – Petersen Nordwand (3.484 m)

Um 5 Uhr klingelt der Wecker und nach einem kurzen Blick nach draußen legen wir uns wieder enttäuscht ins Bett. Es regnet immer noch, und die Sicht ist minimal. Das darf doch nicht wahr sein!

Gegen 7 Uhr hört es auf zu regnen, und wir gehen schnell zum Frühstück. Die Mehrzahl der Bergsteiger ist noch in der Hütte, und so kann ich mit der Entscheidung, nicht schon um 6:30 Uhr mit der Tour begonnen zu haben etwas lockerer umgehen. Um 8 Uhr verlassen wir die Hüt-

te mit dem Ziel, die Petersen Nordwand (3.484 m) zu durchsteigen. Über den Taschachgletscher geht es zunächst bis zum Fuß des Gamsköpfl. Der Aufstieg über die Schneerinne neben dem Gamsköpfl ist mir beim Anblick der gewaltigen Schneerutsche durch die Rinne zu gefährlich. Wir steigen über den Rimmelsteig hinauf zum höheren Gletscherstockwerk. Hier treffen wir eine weitere Seilschaft, die über einen anderen Weg aufgestiegen ist und über den Normalweg zur Petersenspitze will. Eine Zweierseilschaft befindet sich bereits im Aufstieg in Richtung Petersenspitze, und so können wir in dem grundlosen und teilweise knietiefen Schnee etwas kraftsparender gehen. Durch die dicke Firnauflage ist ein mehr oder weniger direkter Aufstiegsweg möglich. Die üblicherweise schwierig zu überwindende Spalte nach dem ersten Steilaufschwung ist komplett mit einer tragfähigen Schneebrücke bedeckt.

An der Wand angekommen, werfen wir zunächst einen Blick auf die Verhältnisse: Es ist viel Schnee in der Wand und der Bergschrund ist mittig mit einer sehr massiv wirkenden Brücke wohl kein Problem. Die Zweierseilschaft wird von einem Bergführer geführt, und ich hole mir seine Meinung über den Zustand der Wand ein. Ich hatte vor einigen Jahren bereits beobachtet, wie die gesamte Schneeauflage auf einen Schlag abgegangen ist. Nach Abwägen aller Kriterien entscheide ich mich für den Aufstieg.

Wir wühlen uns hinauf bis unterhalb des Bergschrundes und bauen dort einen Standplatz. Die Zweierseilschaft ist etwas schneller und steigt als erste in die Wand ein. Im unteren Bereich der Wand liegt etwa ein Meter Neuschnee, der den Aufstieg schwierig gestaltet. Für die

Standplätze und Zwischensicherungen muss der Schnee bis zum Eis entfernt werden. Nach der ersten Seillänge wird die Schneeauflage fester, und wir sinken nicht mehr ganz so tief ein. In der dritten Seillänge kommt endlich die Sonne zum Vorschein, und wir sind richtig begeistert. In dieser Seillänge ist auch die Schneeauflage erheblich geringer, und es kommt erstmalig ein Nordwandgefühl auf. Nach dem Ausstieg aus der Wand ist es schon wieder vorbei mit der Sicht, und am Gipfel der Petersenspitze ist weder der Brochkogel noch die Wildspitze zu sehen. Es ist jetzt 13 Uhr, und wegen der aufziehenden dicken Wolkenfront machen wir uns umgehend auf den Rückweg. Zunächst steigen wir über den Westgrat ab und queren danach zurück zum Einstieg der Nordwand. Der Weg zurück zum Gamsköpfl gestaltet sich durch den grundlosen Schnee sehr anstrengend, und wir sind froh, als wir festen Boden unter den Füßen haben. Es zieht jetzt immer mehr zu, und es wird nicht mehr lange dauern, bis es zu regnen beginnt. Aber vom Ende des Gletschers bis zum Taschachhaus benötigen wir trotz eiligen Schrittes nochmals eine halbe Stunde. Als wir die Hütte um 17 Uhr erreichen, beginnt es tatsächlich intensiv zu regnen, und das geht so weiter bis spät in die Nacht.

13. Juli 2014 – Heimreise

Wieder klingelt der Wecker um 5 Uhr, aber dicke Wolken verhindern die Sicht auf die umliegenden Berge. Wir beraten die Situation und kommen zum Schluss, in Ruhe zu frühstücken und dann abzusteigen. Um 8 Uhr verlassen wir die Hütte und steigen ab. Der starke Reiseverkehr verhindert ein schnelles Durchkommen, aber wir erreichen wohlbehalten unser Zuhause.

Dieter Porsche



Molvenosee in den Brenta-Dolomiten

Mountainbiker überqueren die Alpen

Mountainbiker unserer Sektion überquerten die Alpen entlang des historischen Römerweges „Via Claudia Augusta“.

In 6 Tagesetappen ging es über 440 km und 8.000 Hm von Füssen im Allgäu bis an den Gardasee nach Italien. Außer einem warmen Sommerregen am ersten Tag gab es täglich Sonne mit 20–35° C. Als Begleitfahrzeug diente unser Vereinsbus mit Anhänger zum Gepäcktransport.

Von Füssen startete die Tour vorbei an den Königsschlössern und dem Alpsee hinüber ins Außerfern/Tirol. Vorbei am Plansee entlang auf dem Panoramaweg unter der Zugspitze hindurch über den Fernpass nach Imst.

Weiter durch das Pitztal über Pillerhöhe, Inntal und vom Unterengadin hinauf nach Nauders am Reschenpass.

Vom Plamort aus bot sich bei Traumwetter eine Traumaussicht über das Obervinschgau mit Reschensee und Ortlermassiv. Das sonnige Italien lud geradezu zum Radeln ein. Durch die schönen Dörfer Burgeis, Mals und Glurns ging es das sonnenverwöhnte Vinschgau hinunter. Über schöne Waalwege und den fahrtechnisch anspruchsvollen „Vinschger-Zugtrail“ wurde Latsch als nächster Übernachtungsort erreicht.

Nach Meran und einem schönen Waalweg folgte eine schweißtreibende 1.200 Hm-Auffahrt über das Gampenjoch nach Fon-

do. Vorbei am Kloster San Romedio führte die Tour durch riesige Apfelplantagen das Nocetal hinauf an den märchenhaften Molvenosee in den Brenta-Dolomiten.

Eine steile 400 Hm Schiebbestrecke forderte die letzten Strapazen. Diese wurden entschädigt durch eine traumhafte Aussicht vom Rifugio S. Piere über dem Gardasse und die 1.000 Hm folgende Abfahrt nach Riva del Garda. Auf dem Ponale-Radweg an der Felswand entlang hinauf nach Pregasina konnten alle nochmals die Schönheiten des Gardasees auf sich wirken lassen. Tags darauf wurde mit dem Vereinsbus-Shuttle nach einer wunderschönen Tourenwoche die Heimreise angetreten.

Roland Kling

Meran im Vinschgau



Am Ziel in Riva del Garda: nach 440 km und 8.000 Hm



So schnell, so lang, oder sogar ...??

Mit 85 über den Lechweg

Der Titel lässt auf eine motorisierte Vehikelfahrt schließen. Weit gefehlt – es geht um eine Wanderung auf dem Lechweg von Lech a. A. bis nach Füssen.

Seit etwa fünf Jahren gibt es diesen mit einem L-Logo versehenen gut 120 km langen Weitwanderweg. Lech am Arlberg ist die erste Station der flussabwärts führenden Wegstrecke (es geht auch aufwärts ab Füssen). Nicht direkt, denn am ersten Tag bringt ein Bus die Wanderer von Lech an den Formarinsee. Zurück wird gelaufen, 15 km lang, vorbei am Steinbock-Denkmal, entlang des jungen Lechs. Ein trüber Himmel und Regen ließen nicht alle blühenden Blumen leuchten. Die Flora war jetzt im Juli voll präsent. Von A – Z wie

Alpenrose – Knabenkraut – Teufelskralle – usw. bis Zittergras war hier und auf dem gesamten weiteren Weg die strahlende Pracht zu bewundern.

Interessante Brückenkonstruktionen klebten an den Felsen und machten einen durchgehenden Weg erst möglich. Von Lech bis Lech war's geschafft und es blieb noch Zeit, das regennasse Städtchen zu besichtigen. Die erste Aktivität: Kauf eines Regenschirms!

Eigentlich ging es feucht weiter Richtung Warth zu einer Bleibe namens „Jägeralpe“. Dort fielen Strandkörbe auf. Strandkörbe mit Bezügen in österreichischen Landesfarben rot-weiß. Was haben die in den Bergen verloren? Das soll mit einer



Atrium

Übernahme von
Bauherrenaufgaben,
Beratungs- und
Dienstleistungen
in den Bereichen
Projektentwicklung,
Projektsteuerung und
Immobilienberatung

Atrium
Projektmanagement
GmbH
Dominohaus
Am Echazufer 24
72764 Reutlingen
www.atrium-gmbh.de

Partnergemeinde am Meer zu tun haben. Da sitzt man im Strandkorb und sieht „Watte(wolken)meer“ und vernimmt „Brandungsgeräusche“ eines nahen Baches.

Die freie Unterkunftfindung führte zu interessanten Quartieren entlang des Weges. So wurde ich Gast auf einem sehr beachtenswerten Bio-Gasthof, der modernst ausgebaut worden war. Da schmeckt die Rohmilch noch echt wie früher und mit anderem Essbaren war es ebenso. In Omas Möbeln waren alte bäuerliche Stücke verwahrt wie Handarbeiten, Stickereien und Klöppelarbeiten. Eine dieser Kostbarkeiten mit wunderschönem Spitzenbesatz ziert ein Hinweisschildchen „Altes liebes Hemd“. War es nun ein „liebes Hemd“ oder musste man es etwa anders deuten? Der Gasthof ist durch und durch so „bio“, dass vermutlich auch die Mäuse mit grünem Halstuch rumspringen!

Und weiterhin wartet die Wanderschar auf besseres Wetter. Nach einer ansteigenden Waldpartie wird der Lechfluss aus einer Schlucht kommend sichtbar. Das Erblicken des wild hochschäumenden Flusses macht stutzig. Nach so viel Regen ist der Lech gelb. Man ist doch nicht etwa schon in China am Gelben Fluss?

Wenige Stunden später fließen die Wasser wieder glasklar dahin – und die Sonne kommt endlich mal für längere Zeit durch, sodass auch Draußensitzen und Genießen möglich wird.

Durch die Ortschaften Steeg – Holzgau – Bach – Stanzach – Reutte ziehen die Lechwegwanderer nun frohgemut dahin. Jedes Teilstück bietet irgendetwas Besonderes. In Holzgau ist es die riesenhoch gespannte und lange Hängebrücke, beeindruckend und wackelig beim Beschreiten.

In Elbigenalp „Hotel Alpenrose“, wo auch ein Wanderreiseunternehmen seine Gäs-

te unterbringt, verwöhnt ein Galadiner die Hausgäste. Auch ich als Einzelwanderer darf daran teilnehmen: Essen ist im Zimmerpreis inbegriffen.

In Häselgehr ist der Doser-Wasserfall zu bewundern und bei Forbach macht eine kleinere Hängebrücke dem Holzgauer Riesenexemplar Konkurrenz.

Überlaufende Bergbäche, fehlende Brückchen und quatschnasse Wege helfen, den Lechweg interessant, abwechslungsreich und spannend zu machen. Auf Panoramawegen hoch über dem Fluss ist nicht nur die Aussicht ins Tal faszinierend, sondern man kommt streckenweise auch leicht ins Schwitzen. Der krönende Abschluss ist der Lechfall in Füssen, auch wenn die Schlusstrecke über Hohenschwangau ausgespart wurde.

Zurück zum Anfang. Die 85 steht für das mitgebrachte Alter. Der Lechweg hat sich gelohnt und vieles, eigentlich alles an nicht Normalem, wie Wetter, tief hängende Wolken, Tücken des Gepäcktransports und in den Unterkünften, vergessen lassen.

Auch die Suche nach einem Fahrkartenautomaten im Bahnhof Reutte verlief für fünf Personen ergebnislos. Der Zug fuhr ohne die Passagiere ab, denn man wollte nicht die angedrohte Strafe für ticketloses Mitfahren zahlen. Eine Stunde später klappte es dann doch automatenlos.

Der Blick aus dem Tal hinauf zu den Höhen ist eben anders als in jüngeren Jahren, aber nicht weniger erfreulich. Auch neben dem Fluss, der mal leise, mal laut, mal lieblich und gemütlich langsam, aber doch sehr lebendig dahin strömt, lässt sich wandern.

Otto Meyer



Ein alpiner Klassiker

Die Besteigung des Grand Combin de Grafeneire über den Meitin Grat

Die Ausschreibung versprach schon Großes – den Grand Combin über den Meitingrat. Sicher hätte sich bei der Anmeldung keiner der Teilnehmer eine solche Tour träumen lassen... das Ziel war hoch gesteckt.

Am Freitag, den 18.07.14, trafen sich also fünf Teilnehmer und unsere drei Fachübungsleiter Michael Groh, Karl Leonhardt und Marcus Steimle in Bourg St. Pierre zum Aufstieg zur Hütte. Mit dem Mt. Vêlan im Rücken ging es bei bestem Wetter unbeschwert in gut vier Stunden zur Cabane de Valsorey, einer traumhaft schönen, kleinen und urigen Hütte. Die Lager wurden bezogen und eine letzte Erkundung des Einstiegs für den kommenden Morgen vorgenommen.

Nach einer letzten Besprechung der Tour und des Ablaufes und einem leckeren Abendessen ging es an diesem Tag schon früh ins Lager, Frühstück war immerhin für 3 Uhr bestellt...

Noch müde, aber voller Tatendrang stiegen wir am frühen Samstagmorgen gegen 3:45 Uhr im tanzenden Lichtkegel der Stirnlampen in Richtung Col du Meitin, dem Einstieg in den Meitingrat. Bereits kurz hinter der Hütte mussten wir die Steigeisen anlegen, es lag noch sehr viel Schnee für diese Jahreszeit.

Mit der ersten Morgenröte auf Mt. Blanc, Grand Jorasses und Mt. Vêlan erreichten wir in gutem Trittschnee den Einstieg. Seillänge für Seillänge arbeiteten wir uns in drei Seilschaften den ersten Aufschwung des Meitingrates hinauf. Kletterei bis 3c in Bergstiefeln erforderte so manch beherzten Kletterzug. Selbst am Grat lag noch hin und wieder Schnee, und so konnten wir nach dem ersten Aufschwung in festem Firnschnee den zweiten Aufschwung hinter uns bringen. Die Sonne strahlte bereits die Wolkenhaube des Mt. Blanc und das nahe Aostatal an, der Grat aber lag noch angenehm im Schatten. Nach-



dem der zweite Aufschwung überwunden war, erklommen wir in letzter Blockklettere über den dritten Aufschwung den Gipfel des Combin de Valsorey (4.184 m). Schon hier bot sich ein atemberaubender 360° Panoramablick, der nach einer weiteren Stunde nur noch vom Blick des Grand Combin de Grafeneire (4.314 m) getoppt wurde. Ob Monte Rosa, Mt. Blanc, die Berge der Mischabelgruppe... in jede Richtung fanden unsere Blicke einen der großen Gipfel der Alpen.

Nach kurzer Gipfelrast stand noch der Abstieg von diesem Eisriesen bevor. Die Seilschaften vom Vortag hatten von guten Verhältnissen in der Nordwestflanke berichtet, sodass auch wir uns für den Abstieg entlang des Normalweges entschieden. Durch steilen Trittschnee mit haushohen Séracs im Rücken, stiegen wir in zwei Seilschaften durch das bis zu 45° steile Couloir und Gletscherhänge durch die 400 m hohe NW-Flanke ab. Gefolgt von einem letzten kleinen Gegenanstieg gelangten wir nach fast 12 Stunden wieder zurück auf den Col du Meitin. Die Länge der Tour und ihre Schwierigkeiten machten sich allmählich bemerkbar.

Eine Seilschaft vor uns hatte im Abstieg zur Hütte eine gewaltige Lawine ausgelöst, sodass wir noch einen kleinen Umweg zurück zur morgendlichen Aufstiegsspur auf uns nahmen. Durch die Wärme des Tages war aus der am Morgen noch gefrorenen Spur hüfttiefer Schneematsch geworden, durch welchen wir uns die letzten 600 Hm zurück zur Hütte kämpfen mussten. Gegen 16:30 Uhr waren wir alle zwar mit nassen Füßen, aber glücklich und stolz wieder am Ausgangspunkt der Tour angelangt.

Ein weiteres leckeres Abendessen und das kühle Bier dazu rundeten diese großartige und vielseitige hochalpine Tour gebührend ab. Nach den Anstrengungen des Tages wurden die Lager an diesem Tag früh aufgesucht. Am Sonntag war „ausschlafen“ angesagt. Frühstück gibt es an Tagen ohne Gipfelaufstieg nämlich erst um 7 Uhr.

Auch der folgende Abstieg zu den Autos im strömenden Dauerregen konnte keinem von uns dieses großartige Westalpen-Abenteuer verwässern!

Nico Rebling

Impressum

Nachrichten der Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins

124. Jg., Heft 1/2015 Sektion Tübingen, 1. Vorsitzender: Karl Leonhardt
Herausgeber: BG Hechingen, 1. Vorsitzender: Hans Mayer
 BG Nagold, 1. Vorsitzender: Stefan Katz

Geschäftsstelle der Sektion Tübingen

Anschrift (Herausgeber und Redaktion)

Kornhausstraße 21, 72070 Tübingen

Tel.: 07071-23451

Fax.: 07071-252295

Geschäftsstelle: Bärbel Morawietz (Leitung), Bärbel Frey
E-Mail: info@dav-tuebingen.de
Internet: www.dav-tuebingen.de

Öffnungszeiten

Di/Fr 10:00–11:30 Uhr
Di/Do 17:00–19:00 Uhr
Sa 11:30–13:00 Uhr
Bibliothek Do 17:00–19:00 Uhr

Vereinsheim: Krumme Brücke, Kornhausstr. 21,
72070 Tübingen

Stammtisch: mittwochs (ungerade Woche) 20:30 Uhr

Bankverbindung: IBAN: DE18 6415 0020 0000 0472 52
 BIC: SOLADES1TUB

Redaktion und Layout: Redaktionsteam; Redaktion@dav-tuebingen.de
Anzeigenleitung: Bärbel Morawietz
Erscheinungsweise: vierteljährlich, Heft 2/2015 erscheint im Juni 2015
Druck: Maier, Rottenburg

Print  kompensiert **Druckerei** Offset
10-Nr. 15437/6 **Maier** Digital
www.bndm-online.de Mailing

KLIMA!NITATIVE DRUCK - wir machen mit!
Diese Broschüre wurde CO₂ neutral produziert.

Redaktionsschluss für Heft 2/2015: 31. März 2015

Bezugspreis: 1 Euro/Ausgabe, im Mitgliedsbeitrag enthalten
Manuskripte werden gern entgegengenommen. Mit der Einsendung gibt der Verfasser die Zustimmung zur Veröffentlichung und zur redaktionellen Bearbeitung. Artikel, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Nachrichten und alle darin enthaltenen Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung durch den Verein.



hausmatschwitz

Rätikon (Wandergebiet Golm)
Tschagguns/Vandans im Montafon

Tübinger Hütte

Silvretta (Hinteres Garneratal)
Gaschurn im Montafon



Firmenevents - Seminare Workshops - Ausflüge

Top-Ausstattung in ruhiger Lage!
Wir schnüren Ihr „Rundum-Sorglos-
Paket“ inkl. Rahmenprogramm



Alles auf einen Blick

Alle weiteren Infos zu unserem
Haus, unseren Angeboten und die
DAV-Mitgliedervorteile finden Sie
unter www.matschwitz.at!



Geöffnet

von Weihnachten bis Ostern und
Mitte Juni bis Mitte Oktober



Viele Wege führen zu uns!

Schöne Zugangswege führen zur
Tübinger Hütte. Genießen Sie Ihre
Wanderpause auf unserer Terrasse
oder in den gemütlichen Gaststuben.



Ideales „High-Camp“

Mit über 100 Übernachtungs-
plätzen eignet sich die Tübinger
Hütte ideal als Zwischenstation
für Ihre mehrtägige Hüttentour!



Geöffnet

in der Regel von Anfang Juli bis
Ende September

Pächter beider Häuser: Familie Amann | Untere Bündtastr. 9 | 6773 Vandans

Tel. +43 664 2530 450 | info@matschwitz.at bzw. tuebinger-huette@aon.at | www.dav-tuebingen.de

Postvertriebsstück
E 7152 F
Gebühr bezahlt
Sektion Tübingen
des Deutschen Alpenvereins
Kornhausstraße 21
72070 Tübingen



30 Jahre
Bergsportkompetenz
in
Tübingen

30 Jahre
Biwakschachtel

Fotowettbewerb

Mach mit! Wir suchen
Deine besten, lustigsten,
coolsten oder schönsten
Outdoor-Fotos der
letzten 30 Jahre mit
Deiner Ausrüstung aus
der Biwakschachtel.

Die Teilnahmebedingungen
findest Du unter

www.biwakschachtel-tuebingen.de



Biwakschachtel Bergsporthandel & Trekkingtouren GmbH
Marktgasse 17 — 72070 Tübingen — Tel.: 07071 - 6391050

